Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 470.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 10. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Denjenigen unserer geehrten Leser, welche während eines Reise-Aufenthalts ihre gewohnte Zeitung nicht entbehren, dieselbe während ihrer Abwesenheit aber auch den zurückgebliebenen Familienmitgliedern nicht entziehen wollen, empfehlen wir ein

Reise-Abonnement

auf die „Posener Zeitung", welches mit jedem beliebigen Tage begonnen werden kann.

Gegen portofreie Einsendung von 1 Mk. pro Woche, für das Ausland 1 Mk. 20 Pf. (am einfachsten in Briefmarken), wird die Zeitung täglich zwei Mal portofrei an die angegebene Adresse gesandt. Die schnelle Uebermittelung ist durch die günstigen Eisenbahnverbindungen Posens nach allen Richtungen hin gesichert.

Auswärtige Post-Abonnenten, welche die Ueberweisung der Zeitung nach einem anderen Orte wünschen, ohne dieselbe gleichzeitig an ihrem Wohnorte weiter zu beziehen, werden ersucht, sich dieserhalb unter Einsendung von 50 Pf., an die betreffende Postanstalt zu wenden.

Expedition der „Posener Zeitung."

Die jüngste Ministerkrise in Spanien.

Durch die Neubildung des Kabinets, an dessen Spitze Canovas del Castillo steht, ist die jüngst ausgebrochene Ministerkrise beendet worden. Noch vor einigen Wochen hätte der Rücktritt Sagastas, des früheren Ministerpräsidenten keineswegs überrascht, denn das Kabinet wankte thatsächlich schon lange, weil sowohl Konservative als auch ein Theil der Liberalen dasselbe fortwährend angriffen. Dann aber kam die Aussöhnung zwischen Sagasta und dem liberalen Cortesmitgliede Gamazo. Der Zwiespalt zwischen Beiden, der einen Riß in der liberalen Partei hervorbrachte, war nie ein politischer, sondern stets nur ein wirthschaftlicher; Sagasta ist Freihändler, Gamazo Schutzzöllner. Die Konservativen hatten darauf gerechnet, in Gamazo einen verläßlichen Verbündeten zu finden, als sie in der Cortes-Sitzung vom 22. Juni den Antrag einbrachten, die Einfuhrzölle zu erhöhen und eine Abänderung der im Jahre 1892 ablaufenden Handelsverträge zu erlangen. Zu ihrer Verwunderung schloß sich Gamazo indeß ihnen nicht an, sondern stellte einen Vermittelungsantrag, welcher die Regierung ermächtigte „die bestehenden Zollsätze abzuändern, so weit es die nationalen Interessen erforderten." Der Antrag wurde mit großer Majorität angenommen, die Einigkeit in der liberalen Partei schien wieder hergestellt, eine Ergänzung des Kabinets Sagasta durch einige Mitglieder der Partei Gamazos die natürliche Folge. Die Stellung Sagastas schien somit mehr denn je gefestigt und Niemand hätte noch vor einigen Tagen an seinen Sturz gedacht.

Eine politische Ursache für die letzte Krise in Madrid zu finden, dürfte außerordentlich schwer fallen. Canovas war zwar redlich bestrebt gewesen, gegen das Kabinet Sagasta zu wühlen, aber die Konservativen hatten keine Mehrheit in den Cortes. Das Ministerium Sagasta trat also zurück, obwohl es sich auf die Majorität der Volksvertretung stützen konnte, obwohl es keine parlamentarische Niederlage erlitten hatte und außerdem von dem allgemeinen Stimmrecht, das bei den nächsten spanischen Wahlen das erste Mal zur Anwendung kommen wird, mit ziemlicher Sicherheit einen Erfolg für sich erwarten durfte. Es müssen also andere Ursachen der Krise zu Grunde liegen.

Der erste Vorwurf, den man der Regierung machte, betrifft ihr Verhalten der Cholera gegenüber. Man klagte sie an, das Auftreten dieses unheimlichen Gastes einen ganzen Monat lang verheimlicht und nicht die mindeste Maßregel gegen die Weiterverbreitung der Krankheit ergriffen zu haben. Hierauf aber soll die Regierung wieder die Bedeutung der Epidemie übertrieben und dadurch das Land zum zweiten Male geschädigt haben. Diese Beschwerde mag gerechtfertigt sein; sie reicht aber noch nicht hin, um ein Ministerium zu stürzen. Der wahre Grund, weshalb Sagasta zurückgetreten, scheint in folgendem Vorwurfe zu liegen, den man von allen Seiten erhebt: in der geradezu unglaublichen Unredlichkeit der Verwaltung, besonders der hauptstädtischen. Was darüber verlautet, klingt wie ein Märchen, und der Held dieses Märchens heißt Pepe el Huevero, zu deutsch: der Eiersepp.

Seit zwei Monaten hat die Madrider Polizei ein neues Oberhaupt, einen Mann, dem Eifer und Rechtlichkeit nachgerühmt werden. Seinen Bemühungen ist es gelungen, des eben genannten, unter dieser Bezeichnung in ganz Madrid bekannten Herrn habhaft zu werden, der seit vielen Jahren den Schleichhandel und die Umgehung der Verzehrungssteuer in größtem Maßstabe betrieb. Zuerst schmuggelte er Eier, später alles Erdenkliche. Auf vierspännigen Wagen soll er die unverzollten Waaren in die Stadt eingeführt haben. Der Betrag, um den er die städtische Kasse im Laufe der Zeit betrog, wird amtlich auf mindestens 10 Mill. Pesetas geschätzt. Ein derartiges Geschäft konnte natürlich nur gedeihen, indem der Eiersepp eine ganze Reihe höherer und niederer Beamten bestach. Er rühmte sich dessen bei seinem Verhöre und seine Aussagen lauteten so gravirend für viele Mitglieder der Stadtverwaltung und bis jetzt hochangesehene Männer, daß man sich scheute, dieselben zu veröffentlichen. Die Behörden und die Regierung geriethen in die größte Verlegenheit. Am liebsten hätte man den Riesenskandal vertuscht, aber es ging nicht mehr. Alle Welt erfuhr von dem Mißgeschick des Eiersepp und staunte, als der Mann, der vierspännig zu fahren pflegte und das Geld mit vollen Händen ausstreute, plötzlich in Gewahrsam genommen wurde. Als auch die parlamentarische Opposition die Sache aufgriff, mußte man amtlich gestehen, was man lieber verschwiegen hätte, und vor den Augen der Madrider that sich ein Abgrund von Gemeinheit und Schlechtigkeit auf, desgleichen kaum in der Türkei oder in Rußland zu finden ist.

Die Aufdeckung dieser Mißstände in dem Madrider Beamtenthum hängt nun in folgender Weise mit dem Rücktritt des Kabinets zusammen. Die Konservativen behaupteten, mit Recht oder Unrecht, daß viele der pflichtvergessenen Männer, welche sich von dem Großschmuggler bezahlen ließen, Anhänger und persönliche Freunde Sagastas wären. Sie hoben ihn vor der öffentlichen Meinung verantwortlich gemacht für die kolossalen Unterschleife und den allgemeinen Sturm der Entrüstung zu politischen Zwecken ausgenutzt. Sie hatten um so leichteres Spiel, da erfahrungsgemäß in solchen Fällen Diejenigen am lautesten mitschreien und als Richter und Rächer der beleidigten Moral auftreten, deren Hände nicht ganz rein sind. Viele von Denen, welche jetzt über das Kabinet Sagasta zu Gericht sitzen, sprechen wahrscheinlich nur darum ein gar so hartes Urtheil, weil ihr Gewissen ihnen sagt, daß sie selbst auf die Anklagebank gehören. Besonders stark in dieser Hinsicht sind die Freunde des Rückschritts, die sich fälschlich den Namen einer Erhaltungspartei beilegen. Wenn sie jetzt in Spanien, um wieder zur Macht zu gelangen, die Liberalen beschuldigen, daß sie die Korruption begünstigen, so thun sie nur, was sie anderwärts mit mehr oder weniger Erfolg versucht haben. Wir können nicht entscheiden, ob Sagasta oder seine Kollegen irgend ein Verschulden trifft; es wäre somit thöricht, ihre Vertheidigung übernehmen zu wollen; wir kennen aber die Handlungsweise der spanischen Konservativen von früheren Gelegenheiten her. Aus diesem Grunde glauben wir, daß Sagasta unschuldig ist an der heillosen Wirthschaft in der Madrider Stadtverwaltung und daß der frühere Ministerpräsident für fremde Sünden büßt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. Juli. Finanzminister Miquel wird von mehreren Seiten als Anhänger der Selbsteinschätzung bezeichnet, und man stellt bereits in bestimmte Aussicht, daß er auf dieser Grundlage die Einkommensteuer reformiren wolle. Zu dem Deklarationssystem hat sich Herr Miquel im Herrenhause am 1. April vorigen Jahres allerdings bekannt, jedoch, wie nicht zu übersehen ist, weniger aus prinzipiellen Gründen und um der Gerechtigkeit willen, als vielmehr wegen der erwarteten Steigerung des Steuerertrages. Wenn Herr Miquel der Frage unter Würdigung der gesammten in Betracht kommenden Interessen näher tritt, wird er möglicherweise zu einer anderen Ansicht gelangen. Für die Selbsteinschätzung ist wohl in allen Parteien, außer der sozialdemokratischen, nur eine Minderheit, wenngleich freilich Anhänger dieses Prinzips in allen Parteien zu finden sind. Es würde also mit dem Plane nicht viel zu holen sein. Das Fallenlassen des Deklarationssystems bei der Einkommensteuer würde, da neue Steuern sicher nicht zu vermeiden sind, zu anderen Steuerplänen nöthigen; die Vermuthung, daß ein von Herrn Miquel in der nächsten Session vorgelegter Steuerplan sich auf das Einschätzungsverfahren beschränken werde, beruht also auf ziemlich unsicherer Grundlage. Vielleicht wird der vorgelegte Steuerplan das Einschätzungsverfahren nicht ändern, dafür aber andere und größere Aenderungen bringen. Indessen wird Preußen eher mit neuen Steuern an die Reihe kommen, als das Reich. Die Stellung Miquels zu neuen indirekten Steuern im Reiche kennt man noch gar nicht. — — Das Urtheil gegen die Pariser Nihilisten giebt vielfach zu Bedenken wegen seiner Höhe Anlaß. Allerdings ist das hohe Strafmaß nach den Berichten, welche die Pariser Blätter über die Gerichtsverhandlungen bringen, schwer oder vielmehr gar nicht verständlich. Die Berichte sind aber offenbar unvollständig und machen auch den Eindruck der Oberflächlichkeit. Wenn sie nicht auch in diesem Punkte unvollständig sind, so war von den Wiederfreigelassenen unter den verhaftet Gewesenen in den Verhandlungen gar nicht die Rede. Man wird nun wohl nichts mehr über die Gründe dieser Verhaftungen zu hören bekommen. Die Unschuld der Verhafteten kam alsbald an den Tag, und nunmehr wurde sofort ihre Entlassung angeordnet. Das sind die einfachen, bekannten Thatsachen. Aber warum sind die Verhaftungen vorgenommen worden? Wir glauben keinen Augenblick an die Behauptung eines Pariser Blattes, daß ein ausdrücklich genannter Beamter der Berliner Polizei vorher mit einem gleichfalls genannten Anarchisten in Paris zusammen gewesen sei. Aber ein Uebereifer ist wieder einmal erwiesen, und wenn man auch eine tendenziöse Absicht in der nachputtkamerschen Zeit gewiß nicht annehmen wird, so sind doch manche Organe des Herrn v. Puttkamer noch in voller Thätigkeit. Wir wollen nur an Eines erinnern: Ueber die gerichtlichen Feststellungen im Mahlow-Ihring-Falle konnte der Nachfolger des Herrn v. Puttkamer so getäuscht werden, daß er die Angeklagten des Prozesses für die Zeugen hielt und von ihnen sagte, daß der eine wegen Verleitung von Soldaten zum Treubruch auf Grund des gemeinen Rechts, der andere wegen wissentlichen Meineides bestraft worden sei, während thatsächlich weder einer der Angeklagten, noch einer der acht oder neun Zeugen wegen eines dieser Verbrechen eine Bestrafung erlitten hatte. Wenn man sich solche Dinge vergegenwärtigt und mit den räthselhaften Vorgängen vor dem neuesten Nihilistenprozesse vergleicht, so kann man nur wünschen, daß mit den Resten der Puttkamerei innerhalb der politischen Polizei aufgeräumt werde, und Herr Herrfurth soll ja auch diese Absicht haben. Herr Stoecker und seine Gönner reden so viel von den „Erfolgen" seiner Agitation. Sie denken dabei nicht an die Vorgänge in Neustettin und an andere beklagenswerthe Erscheinungen in der Judenhetze, sondern an den Kampf gegen Unglauben und Sozialdemokratie. Diese Erfolge wären ganz hübsch, wenn sie nur wahr wären; man merkt aber nichts davon. Wenn Herr Stoecker in die Provinzen kommt, erzählt er die unglaublichsten Geschichten über seine Erfolge in Berlin, und eine dieser Geschichten wollen wir uns einmal näher ansehen. Wir stützen uns dabei auf den Bericht der Zeitung „Das Volk", welche Herrn Stoecker nahe steht, und wir thun ihm also gewiß kein Unrecht. In Bünde in Westfalen erzählte Stoecker: Eine unserer Gräfinnen (nämlich von der Stadtmission) hatte einem Droschkenkutscher 5 Mal Predigten zu lesen gegeben, das sechste Stück anzunehmen aber weigerte er sich, weil er sich sonst bekehren müsse und dazu noch keine Lust habe. Aber die Mission mache große Fortschritte. „Jetzt kommen schon die Sozialdemokraten zu uns, und Arbeiter wollten sogar schon Stadtmissionare werden. Wir haben schon 37 solcher Stadtmissionare, welche früher Arbeiter waren." Soweit Herr Stoecker. Die Droschkenkutschergeschichte hat ein Gehilfe des Herrn Stoecker hier im Jahre 1886 folgendermaßen erzählt: „Ein Kutscher sollte eine Predigt lesen. Da lief er 5 Mal um seinen Wagen herum, immerfort rufend: Dann muß ich mich ja bekehren, das will ich nicht." Herr Stoecker hat die Geschichte also ein wenig „variirt." Kecker ist die zweite Entstellung. Die Stadtmission hat von Anfang an den Grundsatz gehabt, Leute aus der arbeitenden Klasse zu Stadtmissionaren zu machen, weil diese auf Leute ihres eigenen Standes eher einen Einfluß üben könnten als Geistliche. Es giebt in Berlin natürlich auch gläubige Arbeiter, und es will nicht viel sagen, daß davon 37 gefunden worden sind, welche sich zum Dienst in der Stadtmission eignen. Herr Stoecker stellt es nun aber so dar, als hätte er einen erheblichen Theil der Arbeiter der Sozialdemokratie entzogen, und als seien die 37 „Arbeiter", welche Stadtmissionare wurden, der Beweis dafür. Niemand weiß besser, daß es sich anders verhält, als Herr Stoecker. Die Zuhörer aber, welche von solchen Erfolgen des Mannes hören, nennen ihn den „zweiten Luther."

— Ueber die beiden letzten Tage des Aufenthalts des Kaisers in Christiania (Freitag und Sonnabend) wird dem „Reichsanzeiger" von dort unter dem 5. Juli geschrieben:

Seit gestern (Freitag) Morgen fällt der Regen in Strömen hernieder. Unter solchen Umständen war die gestrige Fahrt nach den großartigen Wasserfällen bei Hönefos keine sehr erfreuliche, weil die trübe Witterung den Blick auf die wunderbaren Naturschönheiten der Landschaft Ringerike (Reich des Königs Ring) er-

heblich beeinträchtigte. Dennoch verlief die Tour immerhin noch befriedigend, und wiederum konnte man ein Stück norwegischen Landes kennen lernen, das in der That seines Gleichen sucht. Vormittags um 11 Uhr erschienen die Majestäten mit ihrer Umgebung auf dem Westbahnhofe, wo ein Sonderzug für die in Aussicht genommene Fahrt bereit stand. Der Bahnhof war festlich geschmückt und zu den Waggons schritt man auf werthvollen Teppichen. Unter neunfachem Hurrah der auf dem Perron Anwesenden bestiegen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften den königlichen Salonwagen, und unter gleicher Ovation setzte sich der Sonderzug in Bewegung. Hier mag gleich eingeschaltet werden, daß auf jeder Station eine unübersehbare Menschenmenge der Vorüberfahrt des Deutschen Kaisers harrte und jedesmal in laute Hochrufe ausbrach, auch Blumen in den Salonwagen warf. Hüte und Tücher schwenkte u. s. w. Ein wahrer Triumphzug war diese Fahrt zu nennen! In Sandviken verließen die Majestäten den Sonderzug, um die Tour durch die Landschaft Ringerike mittelst Dampfschiffs zurückzulegen. Der Empfang in Sandviken war trotz des unaufhörlichen Regenwetters ein wirklich großartiger. Eine Ehrenpforte, wie sie origineller nicht gedacht werden kann, begrüßte hier den Kaiser. Zwei hohe Obelisken, oben durch einen Bogen verbunden, Alles mit Laubguirlanden umwunden, trugen die Symbole der Hauptnährungszweige der norwegischen Landbevölkerung dieser Gegend: Jagd und Fischerei. Mächtige ausgestopfte Elch- und Rennthierköpfe mit Riesengeweihen, Rennthier-, Bären-, Luchs-, Dachs- und Fuchsfelle, Jagd- und Fischerei-Utensilien, desgleichen Filzstiefel und Schuhe der Jäger und Fischer u. s. w. bildeten den weiteren Schmuck dieses Triumphbogens, dessen beide Hauptträger durch ein langes Fischernetz verbunden waren, in welchem sich ein erst am gestrigen Morgen gefangener frischer Lachs befand. Erstaunt blickte der Kaiser zu diesem ihm zu Ehren errichteten Bau auf und betrachtete dieses von Menschenhänden hergestellte Kunstwerk längere Zeit mit sichtbarem Interesse. Mädchen aus dem Kreise der Landbewohner überreichten und streuten auch wieder zahlreiche Blumenbouquets, und der Vorstand der Ortschaft begrüßte die Majestäten ehrfurchtsvoll. Dann ging es zu Wagen durch den schön geschmückten, mit Flaggenstangen zu beiden Seiten besetzten Festweg zum Ufer, um dort den bereitliegenden Dampfer zu besteigen. Während der Dampfschifffahrt wurde der Kaiser von folgenden Personen begleitet: dem Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen zu Eulenburg, dem Staatssekretär Freiherrn Marschall von Bieberstein, dem Chef des Militärkabinets, General-Lieutenant von Hahnke, dem Chef des Zivilkabinets, Wirklichen Geheimen Rath Dr. v. Lucanus und dem General a la suite Grafen von Wedel. Außer dem Kaiser nahmen der König Oskar, der Kronprinz, Prinz Heinrich und Prinz Eugen, sowie der Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin an dieser Fahrt zu Wasser Theil. Auf dem Dampfer nahmen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mit dem Gefolge ein Frühstück ein, bei welchem Münchener Spatenbräu und Kulmbacher Bier gereicht wurde und die Bedienung durch zwei in norwegische Nationaltracht gekleidete Bauernmädchen geschah. Für die fürstlichen Personen waren alte norwegische Sessel auf den Dampfer geschafft worden, während das Bier aus alten norwegischen Silberhumpen getrunken wurde. Unterdessen hatte sich der Sonderzug wieder in Bewegung gesetzt und hielt zunächst in Drammen an, wo den Gästen des Königs Oskar ein Frühstück geboten wurde. Der nächste Haltepunkt des Sonderzuges war Skjerdalen, auf welcher Station die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften den Sonderzug wieder bestiegen, um nach Hönefos zu fahren, woselbst die Ankunft gegen 3¾ Uhr Nachmittags erfolgte. Am Bahnhofe wurden die Majestäten vom Ortsvorstand und einer Ehrenwache der 1. Infanterie-Brigade, deren Musikkorps die preußische Hymne intonirte, sowie von 20 weißgekleideten Mädchen, die Blumen streuten, empfangen. Nach Abschreiten der Front der Ehrenwache bestiegen die Erlauchten Herrschaften die bereitstehenden Wagen und fuhren nach Glatvedis Hotel, wo um 4½ Uhr das Diner eingenommen wurde. Der ganze Weg dorthin war in eine wahre Feststraße umgewandelt und durch eine Stacketeinfriedigung bezeichnet worden, die mit Fähnlein dicht besetzt war. Vier Ehrenpforten hatte man an verschiedenen Punkten dieses Weges erbaut, jede in ihrer Art ein Meisterwerk von kunstgeübter Hand. Die erste nur aus hölzernen Erzeugnissen der Fabriken des Ortes — er zählt ungefähr 1500 Einwohner — zeigte uns, was menschliche Kunst überhaupt zu erreichen vermag. Die übrigen Ehrenpforten waren thurmartig und in Obeliskenform gehalten, trugen reichen Guirlanden- und Emblemenschmuck und waren eine jede durch eine frische grüne Kaiserkrone gekrönt, in welcher — gewissermaßen um die Edelsteine der Krone zu versinnbildlichen — elektrische Glühlampen leuchteten. In den Straßen bildeten die Schulkinder mit Fahnen Spalier. Der schönste Genuß war natürlich der Anblick des herrlichen Wasserfalls, welcher von einem Bergplateau herab zuerst in Kaskadenform abstürzt und sich dann durch verschiedene Felsblöcke in erheblichem Gefälle hindurchwindet, um dann mit mächtigem Getose durch die Brücke zu Thal zu eilen. über diese Brücke führte die Feststraße, und der Kaiser bewunderte von da aus zuerst bei der Einfahrt und später vom Hotelpark aus das in Worten kaum würdig zu beschreibende seltene Naturschauspiel. An der rechten Seite der Brücke, inmitten auf einem von den schäumenden Wogen umtosten Felsblocke hatte man einen ausgestopften großen Bären mit offenem Rachen als Symbol des Berliner Stadtwappens postirt; der Kaiser freute sich über diesen Einfall herzlich. Um 6 Uhr wurde wieder nach dem Bahnhofe unter fortwährendem Regen aufgebrochen, und unter endlosem Jubel setzte sich der Sonderzug zur Rückkehr nach Christiania in Bewegung. In Drammen wurde auf die Dauer einer Viertelstunde Halt gemacht, um daselbst die Begrüßung der Spitzen der Behörden und einer Deputation der daselbst wohnenden Deutschen entgegenzunehmen. Der Kaiser unterhielt sich hier mit den einzelnen Herren, reichte einem Jeden die Hand zum Abschied und begrüßte auch die auf beiden Seiten des Bahnhofes, theils auf Tribünen, theils auf dem Bahnsteige befindliche, nach Tausenden zählende Volksmenge, die unaufhörlich ihre Hurrahrufe ertönen ließ. In Christiania — der Zug fuhr direkt von Drammen hierher — traf der Sonderzug kurz vor 10 Uhr Abends wieder ein. Nach der Ankunft fand auf dem königlichen Schlosse noch ein Familiensouper und Marschallstafel statt, nach deren Beendigung König Oskar jedem der Herren des kaiserlichen Gefolges seine Photographie mit seiner eigenhändigen Unterschrift überreichte. Sonnabend Vormittag erfolgte die Fahrt zur Landungstreppe auf dem Tordenskjoldplatz um 11¼ Uhr. Der Kaiser verabschiede sich auf dem königlichen Schlosse von der Königin Sophie und küßte derselben wiederholt die Hand. Mit dem Kaiser fuhren der König Oskar, sowie der Kronprinz, ferner Prinz Eugen in Begleitung des Prinzen Heinrich von Preußen und des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg, zum Hafen, wo das Publikum dicht gedrängt auf den Tribünen die fürstlichen Herrschaften erwartete. Im Empfangspavillon verabschiedete sich der Kaiser von den offiziellen Persönlichkeiten und zog hierbei namentlich den Bürgermeister Christie in ein längeres Gespräch. Dann wurde zu den kaiserlichen Schiffen gefahren, mehreren derselben ein Besuch abgestattet und auf der „Hohenzollern“ das Frühstück eingenommen. Nach 2½ Uhr Nachmittags begaben sich die Herrschaften noch an Bord eines deutschen Kriegsschiffes, während sämmtliche Schiffe salutirten und die Besatzungs-Mannschaften an Bord paradirten. Später führte der Kaiser seinen königlichen Gastgeber und dessen Söhne im Kaiserboot an Land zurück. In dem Boote hatte auch der zu dem Kaiser befohlen gewesene Dienst Platz genommen. Nachdem man wieder an Land gelangt war, vollzog sich vor den Augen der zahlreichen Zuschauer die ergreifende Abschiedsszene. Die Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt, ebenso verabschiedete sich der Kaiser von dem Kronprinzen und dem Prinzen Eugen, und dann stieß das Kaiserboot vom Lande ab, um dem „Kaiser“ zuzusteuern, an dessen Bord Kaiser Wilhelm sich begab. Der Kaiser hatte die norwegische Admirals-Uniform angelegt und grüßte, auf der Kommandobrücke stehend, noch wiederholt der Landungsstelle zu, wo König Oskar, der die deutsche Admirals-Uniform trug, seinem scheidenden kaiserlichen Freunde noch lange nachblickte. Der „Kaiser“ fuhr, nachdem die Flotte sich in Bewegung gesetzt und das norwegische Kanonenboot „Elda“ die Führung wie bei der Ankunft genommen hatte, als vorletztes, die „Irene“ als letztes Schiff. Als der „Kaiser“ in Höhe des Empfangspavillons vorüberdampfte, senkte sich die Kaiserstandarte für Augenblicke auf Halbmast, um gleich darauf wieder hochzugehen. Kaiser Wilhelm hatte seinem königlichen Gastgeber den letzten Abschiedsgruß gesandt.

— Wie bereits mitgetheilt, feierte vorgestern der Chefpräsident der Ober-Rechnungskammer und des Rechnungshofes des deutschen Reiches, Wirkl. Geh. Rath v. Stünzner in Potsdam sein sechzigjähriges Dienstjubiläum. Ueber den Verlauf der Feier berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Schon früh um 8 Uhr schmetterten die Waldhörner der Garde-Jäger hell ihren Jubelgruß dem greisen Jubilar zu. Es folgten um 9 Uhr der Sängerkreis der Potsdamer Beamtenvereinigung, und um ½10 Uhr brachte die Kapelle des 1. Garde-Regiments zu Fuß ein Ständchen. Von ½11 Uhr ab erschienen verschiedene Deputationen, um ihre Glückwünsche darzubringen. Zuerst empfing der Jubilar die Beamten des Präsidialbureaus und nahm eine Ansprache des Rechnungsrathes Rosbund entgegen. Hierauf gratulirten die Bureaubeamten der Ober-Rechnungskammer und des Rechnungshofes des deutschen Reichs. Nachdem der Geh. Rechnungsrath Gröbler eine feierliche Ansprache an den Jubilar gehalten, verlas darauf der Geh. Rechnungsrath Dreyer eine künstlerisch ausgeführte Adresse, welche er dann im Namen seiner Kollegen überreichte. Mit seltener Rüstigkeit und Frische bewegte sich Herr v. Stünzner im Kreise seiner Gäste und hatte für jeden Einzelnen ein liebevolles, freundliches Wort. Nachdem noch die Mitglieder der Ober-Rechnungskammer und des Rechnungshofes ihren Chef zu seinem Ehrentage beglückwünscht, wobei der Vizepräsident Mand eine Ansprache hielt, erschienen um halb 12 Uhr der Staatsminister Dr. v. Boetticher, der Finanzminister Miquel und der Unterstaatssekretär im Finanzministerium Wirkl. Geh. Rath Meinecke. Im Namen des Kaisers überreichte Herr v. Boetticher dem Jubilar das Kreuz der Groß-Komthure zum Hohenzollernschen Hausorden. Die Glückwünsche der Kaiserin überbrachte der Kammerherr Frhr. v. Mirbach, während im Namen des Prinzen Friedrich Leopold der Major à la suite des Regiments der Gardes du Corps Graf v. Klinckowström gratulirte. Um 12 Uhr Mittags fanden sich die Deputationen des 1. Garde-Regiments z. F. und des Garde-Jägerbataillons ein, worauf um 12¼ Uhr der Hofprediger D. Rogge von dem Präsidenten empfangen wurde. Nachdem sodann noch der Stadtkommandant von Potsdam, Generalmajor Blecken von Schmeling, die Glückwünsche der Offiziere der Potsdamer Garnison übermittelt hatte, wurde zum Schluß dem Jubilar von der Kapelle des 3. Garde-Ulanen-Regiments ein Ständchen gebracht. Nachmittags um 5 Uhr fand zu Ehren des Jubilars in dem großen Saale des Bahnhofsrestaurants ein Festessen statt.

— Die Zuschrift, welche Major v. Wißmann bezüglich seiner Aeußerung über die evangelische und katholische Mission in Afrika an die „Post“ gerichtet hat und aus welcher wir bereits in unserem gestrigen Abendblatt einen kurzen Auszug gegeben haben, lautet wörtlich wie folgt:

Lauterberg a. Harz, 6. Juli.

Meine Aeußerungen über evangelische Missionen in Afrika betreffend, bitte ich Sie, Nachstehendes zu veröffentlichen, da es mir besonders bei meinem jetzigen Gesundheitszustande nicht möglich ist, die vielfachen brieflichen Anfragen zu beantworten. Auch eingesandte Artikel, unter denen mir der in der Täglichen Rundschau vom 3. Juli von Dr. theol. Warneck geschriebene von großer Unkenntniß der Verhältnisse Zeugniß giebt, möchte ich vorläufig durch Nachstehendes erledigen. Der Ursprung aller Erörterungen über meine Aeußerungen ist in einer Unterhaltung mit dem Redakteur der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ und mit einem Herrn, der von Egypten aus für die „Times“ schrieb, zu suchen. Beide Herren haben nur evangelische und katholische Missionen auseinandergehalten und in Folge dessen meine Ansichten über die englischen Missionen auch auf die deutschen übertragen, während meine Aeußerungen in den Blättern immer mehr entstellt werden. Ich konstatire demgemäß zunächst, daß mein Vorwurf, politische Beeinflussung ausgeübt zu haben, durchaus nicht die deutschen Missionare betrifft. Den Hauptmoment meines Gespräches mit den oben erwähnten Herren bildete der Werth der verschiedenen Missionen als jetzt bestehender Kulturfaktor in Deutsch-Ostafrika. In diesem Punkte verdient ohne Zweifel die katholische Mission bei Weitem den Vorrang. Und zwar sprach ich meine Ansicht dahin aus, daß hieran nicht nur das langjährige Bestehen und die große Erfahrung der katholischen Missionen die Schuld trägt, sondern auch die Leitung derselben. Die Disziplin der katholischen Kirche scheint mir der Hauptfaktor für die Erfolge der römischen Missionen zu sein; der Umstand, daß die katholischen Missionare hinausgehen, um bis an ihr Lebensende zu wirken (eine Heimsendung wegen Krankheit ist nur äußerst selten), und die Thatsache, daß der Kultus der römischen Kirche mit seinen Aeußerlichkeiten dem Wilden leichter Eindruck hinterläßt als die nüchternen Formen der evangelischen Religion, begründen die bei Weitem größeren Erfolge römischer Missionen. Jeder Kenner des Afrikaners oder wilder Völker überhaupt wird mir beipflichten, daß ein Verständniß der christlichen Religion der Liebe bei Völkern derartig niedriger Kulturstufe nicht zu erwarten ist; daß also der richtige Weg für Missionen der sein muß, daß man den Wilden zu einem höheren Wesen erzieht und ihm dann daß Verständniß für die Religion beizubringen sucht. Dies streben die römischen Missionen an, indem sie den Grundsatz befolgen: Labora et ora und nicht wie die evangelischen Missionen den für Völker auf höherer Kulturstufe passenden Spruch: Ora et Labora. — Ein anderer äußerst wichtiger Punkt der großen Erfolge der römischen Missionen ist das von vielen Seiten angegriffene Aufkaufen von Sklavenkindern. Zunächst ist an und für sich dieses Vorgehen ein gutes Werk, wenn man bedenkt, was sonst aus den weit von ihrer Heimath, von ihren Eltern weggeschleppten Kindern werden würde. Und dann setzt dieser Kauf ganz allein die Missionen in die Lage, noch zu leitende, zu formende Wesen, Kinder, derartig in ihre Obhut zu bekommen, daß etwas aus ihnen zu machen ist. Ich kenne keine evangelischen Missionen in Aequatorial-Ostafrika, die ein derartiges Material für ihre Arbeit zur Verfügung hatten. Selbst wo evangelische Missio-

---

Kleines Feuilleton.

* **Athmen wir Gift aus?** Die Hygieine und die Meteorologie, so schreibt Dr. Freystadt in der „Frankf. Ztg.“, gleichen sich sehr auffällig in zwei verschiedenen Beziehungen: beide hat erst die neuere Zeit zu wohlentwickelten Wissenschaften erhoben und beide erfahren das gleiche Geschick: man hört ihre Lehren und Voraussagungen, aber — man thut doch, was man will. Die Hygieine predigt unausgesetzt gegen die großen und kleinen Unterlassungssünden, deren wir uns in Wohnung und Kleidung schuldig machen, bekämpft unsere Thorheiten in der Ernährungsfrage — wir hören und lassen uns doch wieder gehen, wie wir denn auch bei der ungünstigsten Prognose eine Landpartie ohne Schirm und Ueberrock ausführen. Aber in dem einen Punkte sind Alle einig: die Luft in einem Raume, in dem viele Menschen längere Zeit versammelt sind, ist ungesund. Und wenn wir die Luft in einem Lokale „riechen“, so ist sie schon so bedeutend verunreinigt und verschlechtert, daß wir uns fragend nach den Technikern umschauen, ob denn da gar keine durchaus befriedigende Ventilation geschaffen werden könne? Wie ist denn die Verschlechterung der Luft in geschlossenen Räumen und bei Anwesenheit vieler Personen in denselben, mit allen ihren schlimmen Wirkungen, wie Kopfschmerz, Ueblichkeit, Erbrechen, Ohnmacht, zu erklären? Es lag nahe, für diese Verschlechterung der Luft zunächst die Anhäufung der Kohlensäure durch die Athmung der Menschen und den Gehalts-Rückgang des Sauerstoffs, den die Athmenden der Luft des Raumes entziehen, verantwortlich zu machen. Allein die sorgfältigst geleiteten Versuche haben ergeben, daß weder die Kohlensäureanhäufung, noch der Sauerstoffmangel im Stande sind, solche Wirkungen, wie sie thatsächlich beim Aufenthalte der Menschen in überfüllten Räumlichkeiten beobachtet werden, hervorzubringen und erst in neuster Zeit hat Hermans gezeigt, „daß eine Luft, die nur 15 pCt. Sauerstoff und daneben 2—4 pCt. Kohlensäure enthält, nicht toxisch wirke.“ Auch der Gedanke an das Vorhandensein organischer Stoffe in der Ausathmungsluft, die vielleicht die schlimmen Wirkungen hervorbringen, mußte fallen gelassen werden, da es bis zur Stunde nicht gelungen ist, eine Giftigkeit dieser organischen Stoffe zu konstatiren. Da wurde das bisherige Dunkel plötzlich erhellt: Brown-Séguard und d'Arsonval suchten (1888) durch Versuche die Giftigkeit der Ausathmungsluft der Menschen zu beweisen. Zwei deutsche Forscher: Professor K. B. Lehmann und Dr. F. Jessen am hygieinischen Institute zu Würzburg, gingen prüfend den Wegen nach, auf welchen Brown-Séquard und d'Arsonval zu so auffallenden Resultaten gelangten und haben nunmehr ihre Ergebnisse im Archiv für Hygieine (1890) niedergelegt. Die Untersuchungen wurden sowohl in chemischer als auch in toxischer Richtung geführt. In dem durch Abkühlung verdichteten Wasser der Exspirationsluft wurden neben geringen Mengen von Ammoniak und Spuren von Chlor geringe Mengen organischer Substanzen gefunden, die ihrer Flüchtigkeit wegen nicht durch Eindampfen bestimmt werden konnten. Das Ausathmungswasser kondensirt und Kaninchen injizirt, hatte das Ergebniß, daß unter 15 Versuchen nur zwei Todesfälle eintraten, von denen sich einer mit Sicherheit, einer mit Wahrscheinlichkeit ungezwungen als Folge der Wasserinjektion erklärt. Alle übrigen Versuchsthiere waren vollständig gesund geblieben. Bei Versuchen mit Menschen geschah die Einathmung der Kondenzflüssigkeit durch eine Péligotsche Röhre und waren keine Veränderungen wahrzunehmen. Auch darauf richteten die oben genannten beiden Forscher ihre Aufmerksamkeit, ob von der Ausdünstung einer schmutzigen, schwitzenden Haut und eben solchen Kleidern nicht ohne Weiteres eine Gesundheitsschädlichkeit abzuleiten sei. Auch diese Versuche ergaben keinerlei Schädlichkeit und die Verfasser sagen selbst: Allerdings wirkte auf uns selbst die einviertelstündige Einathmung solcher Luft Anfangs recht unangenehm, leichten Ekel erregend, aber auch bei uns ging dieses Stadium sehr bald vorüber — es wurde der Geruch nicht mehr wahrgenommen. Freilich, das wird die Hygieine stets festhalten: die Luft in geschlossenen, von vielen Menschen besetzten Räumen ist immer schlecht und von übler Wirkung auf den Menschen, aber giftige Stoffe sind in solcher Luft nicht nachzuweisen.

---

† **Eine russische Nibelungen-Uebersetzung.** Unser deutsches Nationalepos, das Nibelungenlied, ist zum ersten Male in vollständiger und sehr ansprechender Uebersetzung ins Russische erschienen. Der Uebersetzer, M. J. Kudrjaschew, hat mit großer Sorgfalt und anerkennenswerthem Geschick das Uebersetzungswerk zu Stande gebracht, das der russischen wie der deutschen Literatur gleiche Ehre macht. Die russische Uebersetzungskunst hat sich bisher nicht oft an mittelhochdeutscher Poesie versucht und wo sie es gethan, merkte man nur allzu deutlich heraus, daß die Uebersetzer den Urtext kaum verstanden, vielmehr eine neuhochdeutsche Uebertragung benutzt haben. Das ist hier offenbar nicht der Fall. Kudrjaschew hat augenscheinlich ernsthafte Studien im mittelhochdeutschen Idiom gemacht und unmittelbar nach dem Original gearbeitet, sonst hätte es ihm nicht gelingen können, den naiven Ton des Gedichtes so ausgezeichnet zu treffen. Er hat das ganze Gedicht, mit den Lachmannschen Streichungen, übertragen und die Nibelungenstrophe sehr zum Vortheil des Werkes beibehalten, obwohl sie in der russischen Literatur kaum je von einem Dichter angewendet worden ist. Aber es ist geradezu auffallend, wie vorzüglich die Strophe für das Russische geeignet ist, und bei der Aufmerksamkeit, die man der Arbeit spendet, ist wohl anzunehmen, daß sich wenigstens die sogenannte moderne Nibelungenstrophe Eingang in die russische Literatur verschaffen wird. Die Metrik ist sehr sorgfältig gehandhabt und hat dem Verfasser anscheinend gar keine Schwierigkeiten gemacht. Namentlich erfreut die Reinheit der Reime. Den mittelalterlichen Stoffen bringt man im Uebrigen seit den Wagneraufführungen in Petersburg ein sehr reges Interesse entgegen.

---

* **Photographie der Milchstraße.** Die Versuche Barnards, die Milchstraße zu photographiren, haben bei Anwendung langer Expositionszeiten außerordentlich interessante Ergebnisse geliefert. Schon vor einigen Jahren hatte Barnard ein sehr merkwürdiges kleines tintenschwarzes Loch in der Milchstraße beobachtet, über das vorher nichts bekannt gewesen zu sein scheint. Diese, also vollkommen sternenlose, Gegend hatte dreieckige Gestalt. In ihrer Nähe war ein kleiner schöner Sternhaufen. In den Barnardschen Photographien der Milchstraße ist nun dieses schwarze Loch in dem glänzenden Sternenteppich deutlich sichtbar. Wunderbare, wolkenähnliche Bildungen, aus Myriaden von Sternen bestehend, umgeben dasselbe. Die Photographien des Andromedanebels sind ebenfalls ausgezeichnet gelungen. Namentlich die Nebelringe sind deutlich zu sehen. Diese Photographien Barnards haben eminenten wissenschaftlichen Werth, da sie uns eine bessere Vorstellung über den Bau des Sternenalls vermitteln, als wir sie bisher erwarten konnten. Wie ungenügend erscheinen nun die einst nach der direkten Beobachtung gezeichneten Karten! Selbst mit den besten Teleskopen bewaffnet ist das Auge zu schwach, um jene fernen Wunder des Himmels zu erkennen. Da tritt der durch die Räume eilende Lichtstrahl als Helfer ein und enthüllt uns eine Welt, die der direkten Sinneswahrnehmung für immer verschlossen bleibt. Wir kommen durch diese Photographien zu ganz neuen Vorstellungen über den Bau jenes ungeheuren Sternsystems, das wir Milchstraße nennen. Denn die Struktur der Milchstraße ist nicht bestimmt durch die Sterne 9. bis 12. Größe, sondern sie hängt ab von den Millionen kleiner Sterne, die von keinem Teleskop je sichtbar gemacht werden können. Namentlich aber werden uns Aufnahmen, die wie die Barnardsche mit großen Linsen gemacht werden, wesentlich fördern, da sie eben die gleichzeitige Abbildung einer möglichst großen Fläche ermöglichen.

nare die Eltern dafür bezahlten, daß sie ihre Kinder zum Unterricht, wenn auch nur auf Stunden, den Missionaren überließen, waren doch keine Erfolge zu erzielen. Ich habe allein aus diesem Grunde junge Missionare kennen gelernt, die, in Afrika angekommen, bitter enttäuscht, sich wieder in die Heimath wünschten, wo ihnen ganz andere Aufgaben eine lohnendere Arbeit versprächen. Daß ich den evangelischen Missionen nicht nur keine Schwierigkeiten oder Hindernisse in Ostafrika in den Weg gelegt habe, sondern dieselben in jeder mir nur möglichen Weise unterstützt habe, kann ich durch Dankschreiben von Seiten englischer und deutscher Missionen belegen. Daß ich aber glaube, daß bei richtiger Leitung diese Missionen unendlich mehr leisten können, daß ich die ungeheuren Summen, die für englische Missionen nach meiner Ueberzeugung in keinem Verhältnisse stehen zu dem Erfolge, besser angewandt wissen möchte, das will ich hier und überall wiederholen. Ich möchte nicht auf Vorkommnisse eingehen, die mich gerade im letzten Jahre hätten veranlassen können, das Interesse an den evangelischen Missionen zu verlieren. Erörterungen über diesen Punkt passen besser in eine Besprechung mit direkt Betheiligten. Es ist, möchte ich zum Schlusse erwähnen, mein sehnlicher Wunsch, sobald meine Gesundheit hergestellt ist, auf die hier nur oberflächlich behandelten Gesichtspunkte zurückzukommen und meine langjährigen Erfahrungen und Beobachtungen in Afrika den Herren zur Verfügung zu stellen, die die Organisation und Leitung evangelischer Missionen in Afrika in die Hand genommen haben, nur von dem Wunsche beseelt, auch unsere evangelischen Missionen zu segensreichen Kulturfaktoren heranwachsen zu sehen. Ich weiß, daß alle Kenner Afrikas, Kaufleute, Forscher und Soldaten, Deutsche, Engländer oder welcher Nation sie auch angehören, mit mir in allen eben erwähnten Punkten übereinstimmen. Wie ich in meinem letztgeschriebenen Werke „Unter Deutscher Flagge quer durch Afrika", so haben sich viele andere in diesem Sinne geäußert, viele haben es unterlassen, um nicht in eine ihnen unbequeme Polemik hineingezogen zu werden. Diesen Standpunkt aber halte ich für mehr als falsch, denn was kann den Vorkämpfern der christlichen Religion der Wahrheit willkommener sein, als eine Beurtheilung ihrer Thätigkeit von Männern, die das Feld derselben genau kennen. Und sollten selbst meine Aeußerungen für manche Punkte nachhaltig widerlegt werden können, so würden dieselben doch dazu beitragen, den richtigen Weg, der zum Ziele führt, näher zu beleuchten. Ich bin vorläufig außer Stande, mich über dies Thema weiter auszulassen, und bitte daher, weitere Erörterungen aufzuschieben oder an Herrn Pastor Diestelkamp in Berlin einzusenden, mit dem ich, sobald meine Gesundheit wieder hergestellt sein wird, in Verbindung zu treten hoffe.

v. Wißmann.

— Stanley hat am Freitag als Gast der königl. geographischen Gesellschaft in London wieder eine seiner bekannten Hetzreden gehalten. Das interessanteste an derselben war indessen nur die Bemerkung, er, Stanley, werde nun vorläufig nicht mehr reden. Hoffentlich hält er Wort und schädigt seinen Ruf durch weitere Reden nicht noch mehr. Selbst englische Kreise fangen schon an, ihn abfällig zu beurtheilen. Ein äußerst charakteristischer Brief, den Herbert Vivian unter dem Titel „Briefe an abgeschmackte Leute" in dem Blatte The Whirlwind veröffentlicht, giebt davon ein redendes Zeugniß. Der Brief lautet:

Ich weiß, daß Ihre Eitelkeit an dem Eigenschaftswort Anstoß nehmen wird, aber die Abgeschmacktheit Ihrer gegenwärtigen Stellung und Ansprüche ist Ihr einziger hervorragender Zug, und ein wenig Offenheit kann deshalb nicht schaden. Ich beginne diese Briefreihe mit Ihnen, denn Sie sind bei weitem die abgeschmackteste Person, die ich mir im wirklichen Leben in der Geschichte und im Roman nur denken kann. Auf geheimnißvollem Wege sind Sie plötzlich auf den Gipfel der Berühmtheit gelangt und Ihre Possenreißereien auf diesem Gipfel sind einzig. Sie stolziren und schwadroniren in einer Weise, die einen siegreichen Kaiser oder selbst einen besiegten Preisboxer unerhörter Lächerlichkeit aussetzen würde; das Ehrenbürgerrecht vieler Städte regnet auf Sie; Sie erzählen uns, daß Sie sich in der Westminsterabtei verheirathen und wahrscheinlich auch dort, wenn Sie todt sind, begraben lassen wollen; Sie schnauzen unseren Premierminister an, beleidigen die geachtetste religiöse Körperschaft in unserem Lande und spielen über uns den Herrn, wie es wahrscheinlich nicht von den sanftesten Zwergen in Afrika geduldet werden würde . . . Es wird aber nicht lange dauern, bis Sie abgesetzt und ersetzt sind. Es war stets eine unsichere Stellung, wie Ihnen Ihre Vorgänger, die Herren Tichborne, Barnum, Boulanger und der Büffelwilhelm, sagen werden . . . Ein Zeichen von Genie haben Sie nicht gezeigt, ausgenommen in der Kunst, für sich und Ihr Buch Reklame zu machen. Sie sind ein langweiliger öffentlicher Redner und Ihre Manieren sind ungeschlacht. Ihr literarischer Stil ist hoffnungslos verworren, und ich glaube, Sie haben in Ihrem ganzen Leben keinen einzigen Witz gemacht. Aber was für einen glänzenden Annoncenjäger würden Sie abgeben! Sobald Sie kein Saisonlöwe mehr sind und sich nach Beschäftigung umsehen, so kommen Sie nur zu mir, und ich werde Ihnen ausschließlich die Anzeigen-Abtheilung des „Whirlwind" unterstellen. . . . Ich möchte mich gern Ihren Bewunderern anschließen, aber sagen Sie mir zuvor, was Sie gethan, um alle die Schmeicheleien zu verdienen. Sie gaben sich viele Mühe, einen deutschen Gentleman gegen seinen Willen zu entsetzen; aber sobald Sie ihn nach der Küste gebracht, wo Sie ihn nicht mehr einschüchtern konnten, eilte er flugs zu dem Werke zurück, worin Sie ihn störten u. s. w."

— Durch den Nachtrag zum diesjährigen Staatshaushalts-Etat sind, wie der „Reichsanzeiger" heute meldet, die Gehälter der Unterbeamten bei den Strafanstalten, die vom Ministerium des Innern abhängen, wie folgt anderweit festgesetzt worden: 1) für Hausväter und Maschinenwärter von 1200 M. bis 1800 M., im Durchschnitt 1500 M., 2) für Ober-Aufseher und Werkmeister von 1200 bis 1600 M., im Durchschnitt 1400 M., 3) für Ober-Aufseherinnen und Hausmütter von 900 M. bis 1500 M., im Durchschnitt 1200 M., 4) für Aufseher und für die Führer bei den Erziehungs- und Besserungs-Anstalten zu Conradshammer und Wabern von 900 M. bis 1500 M., im Durchschnitt 1200 M., 5) für Aufseherinnen von 700 M. bis 900 M., im Durchschnitt 800 M. Im Einverständniß mit dem Finanz-Minister hat der Minister des Innern beschlossen, die Regulirung der Gehälter der Beamten in den Kategorien 1 und 2 auch ferner vom Ministerium aus stattfinden zu lassen, den Ober-Aufseherinnen und Hausmüttern allgemein das Durchschnittsgehalt zu gewähren, ferner die Aufseher ꝛc. (vorstehend 4) und die Aufseherinnen (vorstehend 5) in jedem Regierungsbezirk je zu einer Besoldungsgemeinschaft zu vereinigen und die Gehälter derselben vom 1. April d. J. ab in der Weise abzustufen, daß für die Aufseher fünf Gehaltsklassen zu 900, 1050, 1200, 1350, 1500 M. und für die Aufseherinnen drei Gehaltsklassen zu 700, 800 und 900 M. bestehen.

— Die egyptische Regierung hat nun auch die Ansprüche Casatis, des Begleiters Emin Paschas, durch Zahlung von 2000 Lstr. (40000 M.) geregelt. Casati reist heute nach Italien.

— Emin Pascha hat an Dr. Hartlaub in Bremen, welcher die zoologischen Sammlungen Emins bearbeitet, ein Schreiben gerichtet, dessen charakteristischer Schluß folgendermaßen lautet: „Komme ich dieses Mal glücklich zurück, so wird es doch an der Zeit sein, Gott nicht weiter zu versuchen, sich lieber nach einem Ruheplätzchen umzusehen, und jüngeren und tüchtigeren Kräften das Feld zu überlassen. Und deshalb betrachte ich dieses als mein letztes Reiseunternehmen in Afrika und wünsche sehr, daß die Sammlungen, die ich noch sende, so reichhaltig und vielseitig als nur irgend möglich ausfallen mögen." Dr. Emin stellt noch ein Schreiben in nächste Aussicht, „dann aber werde wohl längere Zeit vergehen, ehe wieder Nachricht von ihm zu erwarten sei."

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg,** 7. Juli. Da die Verstaatlichung der Eisenbahnen im russischen Reiche bis jetzt erst wenig durchgeführt ist, und ein großer Theil derselben sich im Besitze von Aktien-Gesellschaften befindet, so ist die Regierung darauf bedacht, dem Staate durch Einrichtungen verschiedener Art diejenigen Vortheile zu sichern, die ihm die Verstaatlichung gewähren würde. Wie bereits früher erwähnt, wird beabsichtigt, die Verfügung über das gesammte rollende Eisenbahnmaterial in die Hände der Regierung zu geben. Wie ferner die „Petersb. Wied." mittheilen, sollen in ähnlicher Weise auch die einzelnen Zweige der Eisenbahnverwaltung der Staatskontrolle unterstellt werden; der Bahnbau, ebenso die Anschaffung des Bewegungsmaterials, die Ausnutzung der Bewegung ꝛc. sollen einzelnen Abtheilungen der Regierung übertragen werden, so daß demnach die Eisenbahn-Gesellschaften die Disposition über ihr Eigenthum fast völlig verlieren und um so eher geneigt werden würden, die Eisenbahnen an den Staat zu verkaufen. — In Litthauen gehen andauernd zahlreiche ländliche Grundstücke aus polnischen in russische Hände über, hauptsächlich aus dem Grunde, weil die polnischen Besitzer nicht zu wirthschaften verstehen und ihre Verschwendungssucht, die den Polen schon so viel geschadet hat, noch nicht aufgegeben haben. Wohin eine derartige Wirthschaft führt, das hat man so recht an der Familie Prozor gesehen, welche im Gouvernement Minsk ca. 300000 Morgen Landes besaß; durch die schlechte Wirthschaft ist dieser gewaltige Besitz im Laufe der letzten Jahre in die Hände von russischen Kaufleuten und Beamten gelangt, und vor Kurzem wurde das letzte Vorwerk der Prozor'schen Güter verkauft. — Die Verhandlungen wegen Ankaufs der Wittgenstein'schen Güter für die kaiserliche Familie haben sich zerschlagen. Der Fürstin v. Hohenlohe, Gattin des Statthalters von Elsaß-Lothringen, der Besitzerin dieses enormen Güterkomplexes, ist eine verlängerte Frist von 6 Jahren gewährt worden, um die Güter zu veräußern; zu diesem Behufe werden die einzelnen Güter gegenwärtig parzellirt.

Schweiz.

* Kein schweizer Kanton liefert so viele Auswanderer nach Amerika wie Bern mit seinen ärmlichen Gebirgsgegenden. Die Bewohner der Gebirgsthäler neigen häufig zum Pietismus hin. So kam es, daß die ganz an die Vorschriften des Alten Testaments sich haltende und der Polygamie huldigende Sekte der Mormonen gerade im Kanton Bern festen Boden hat fassen können. Seit langer Zeit hört man im Kanton Bern Klagen über die Anwerbung von Mormonen nach dem Staate Utah, und schon vor mehreren Jahren ließ die Berner Regierung eine polizeiliche Untersuchung eintreten. In Bern wohnt ein ständiger Mormonenwerber, Namens Fried. Schönfeld, ein Deutscher. In der Stadt Bern hat die Sekte auch ein Versammlungslokal. Bis jetzt hat nicht erwiesen werden können, daß die Angehörigen der Sekte sich auf Schweizerboden der Vielweiberei hingaben, allein die in der Schweiz angeworbenen Mormonen huldigen natürlich der alttestamentlichen Institution, sobald sie in Utah, dem gelobten Lande des Mormonismus, angelangt sind. Zweifellos machen die Agenten die Leute, welche sie anwerben, darauf aufmerksam, daß in Amerika ein Mann sich mehrere Frauen halten dürfe. Man hat geglaubt, man könne die Agenten vielleicht wegen Anstiftung oder Beihilfe zur Polygamie, die in den Strafgesetzbüchern mit Strafe bedroht ist, verfolgen. Diesen Schritt hat aber die Berner Regierung nicht gewagt. Sie ersuchte vielmehr den Bundesrath, er möge die ganze Angelegenheit, die eine schweizerische sei, untersuchen. Es war dies vor etwa drei Jahren. Irgend welche Maßnahmen hat der Bundesrath seither nicht ergriffen, die mormonistische Propaganda wuchert inzwischen üppig fort. Sie droht sich jetzt auch auf die Ostschweiz zu verbreiten und der Bundesrath wird wohl bald Etwas in der Sache thun müssen, zumal nach internationalem Recht sich Nordamerika die Zusendung von Mormonen, welche gleich den Anarchisten die Staatsordnung mißachten, auf die Dauer nicht gefallen zu lassen braucht.

Lokales.

Posen, den 9. Juli.

* **Personalien.** Der Ober-Regierungsrath Dr. Scheffer und der Regierungsassessor de la Fontaine in Bromberg sind an die königliche Regierung zu Düsseldorf bezw. Aachen versetzt worden. Der Gerichtsassessor Prengel zu Insterburg ist behufs Ausbildung für das Amt eines Spezial-Kommissars der königlichen Generalkommission zu Bromberg überwiesen worden. Der Seminarlehrer Kiesel zu Oels ist zum Kreisschulinspektor ernannt und demselben die Verwaltung des Kreisschulinspektionsbezirks Znin und dem Kreisthierarzt Peters aus Aschersleben die vakante Kreisthierarztstelle für Stadt- und Landkreis Bromberg und zugleich die kommissarische Verwaltung der Departementsthierarztstelle für den Bromberger Regierungsbezirk übertragen worden.

d. **Die Konsekration des zum Weihbischof von Gnesen ernannten Domherrn Andrzejewicz** soll am 3. k. M. in der dortigen Kathedrale stattfinden. Herr Andrzejewicz hat sich heute nach Pelplin begeben, um, wie mitgetheilt wird, den Bischof Redner zur Vollziehung der Konsekration einzuladen. Die letzte Bischofsweihe im Dome zu Gnesen hat am 27. Februar 1791 stattgefunden. Dieselbe wurde an dem dortigen Weihbischofe Lubienski vollzogen. — Die gegenwärtigen und ehemaligen Professoren des Gnesener Priesterseminars, welche mit dem Nominat-Weihbischof Andrzejewicz, gegenwärtigem Regens der genannten Lehranstalt, an der Letzteren gemeinsam gearbeitet haben bezw. noch wirken, überreichten demselben am vorgestrigen Tage als Geschenk einen Bischofsring.

d. **Der Landgerichtsrath Franz Niedzielewski** ist heute Vormittag hierselbst nach längerem Leiden im Alter von 53 Jahren gestorben. Derselbe hat dem hiesigen Landgericht als Rath seit dem Jahre 1877 angehört.

d. **General Joseph v. Chelmicki,** im Jahre 1814 in Warschau geboren, welcher im Jahre 1831 an dem polnischen Aufstande Theil nahm und alsdann im Jahre 1833 in die portugiesische Armee trat, wo er sich namentlich durch seine organisatorische Thätigkeit hervorgethan hat, ist am 28. v. Mts. in Lissabon gestorben.

—u. **Die Stadtverordneten-Versammlung** konnte die auf heute anberaumte Sitzung nicht abhalten, da sie nicht beschlußfähig wurde.

—u. **Der Posener Stadt-Ausschuß** hat heute unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Kalkowski seine erste öffentliche Sitzung abgehalten.

—u. **Die älteste Schützengilde.** Das „Berliner Tageblatt" brachte dieser Tage die Nachricht, daß die Schützengilde in Homburg v. d. H. in nächster Zeit das Jubiläum ihres 500jährigen Bestehens feiern werde und somit die älteste Schützengilde sei. Diese Nachricht beruht in ihrem zweiten Theile auf einem Irrthume. Denn älter als die Schützengilde in Homburg ist die Posener Gilde; dieselbe ist „im Jahre 1253 nach unseres Herrn und Heilandes Geburt von unseren Vorfahren bei Erbauung der Stadt gestiftet worden", wie es in den Statuten derselben heißt.

—u. **Posener Uhrmachergehilfen-Verein.** Kürzlich hat sich in unserer Stadt ein Verein Posener Uhrmachergehilfen gebildet. Auf Veranlassung einiger Uhrmachergehilfen fanden sich am 21. vorigen Monats deren in Posen arbeitenden Kollegen im Lokale des Herrn Siebert an der St. Martinsstraße zu einer Besprechung behufs Gründung einer Vereinigung ein. Das Resultat dieser Versammlung war die Konstituirung eines Uhrmachergehilfen-Vereins, wie solche in anderen größeren Städten bereits bestehen. In den Vorstand des neuen Vereins wurden gewählt: Die Herren Dallmann als Vorsitzender, Tschanter als Schriftführer und Hahn als Rendant. Der Verein verfolgt den Zweck, durch sachgemäße Vorträge und Unterhaltung an den Vereinsabenden namentlich jüngeren Mitgliedern Gelegenheit zu geben, ihre Kenntnisse zu mehren, ferner stellungslose Gehilfen zu unterstützen und für baldige Einstellung derselben Sorge zu tragen. Außer den zweimal in jedem Monat und zwar am Sonnabend nach dem ersten und 15. des laufenden Monats im Wiltschkeschen Restaurant an der Wasserstraße stattfindenden Vereinsabenden soll auch für gesellige Vergnügungen Sorge getragen werden. Da der neu gegründete Verein erstrebenswerthe Ziele verfolgt, so bringen demselben auch die Uhrmachermeister ein reges Interesse entgegen. Von einigen Vereinsmitgliedern sind bereits interessante Vorträge respektive Vorlesungen über Eingriffe, Chronometer- und Duplexhemmungen u. s. w. in Aussicht gestellt worden. Der Verein erwartet auch den Beitritt der in der Provinz arbeitenden Uhrmachergehilfen.

d. **Die Zahl der polnischen Ferienkolonisten der Stadt Posen** beträgt in diesem Jahre 353; von diesen befinden sich 320 bereits an ihrem Bestimmungsorte, während die übrigen 33 am nächsten Freitag entsendet werden sollen.

—u. **Der Dampfer Heinrich** ist gestern Nachmittag, von Stettin kommend, mit drei beladenen Kähnen hier eingetroffen und hat am Berdychowoer Damm angelegt.

—u. **Zertrümmerte Schaufensterscheibe.** Gestern Abend um 9¾ Uhr ist abermals einem am Alten Markte wohnhaften Kaufmann eine Schaufensterscheibe mittels eines faustgroßen Steines von einem unbekannten Manne eingeworfen worden. Die Glasscheibe, welche einen beträchtlichen Werth hatte, war leider nicht versichert. Auch in diesem Falle gelang es dem Thäter zu entkommen.

—u. **Verhaftungen.** Gestern Nachmittag ist ein früherer Lehrer aus Ziegelscheune im Kreise Militsch in Haft genommen worden, weil derselbe sich im Besitze von vier gefälschten Wechseln befunden hatte, welche er in der Herberge zur Heimath an der Bäckerstraße verkaufen wollte. Auch steht der Verhaftete im Verdacht, bei verschiedenen hiesigen Kaufleuten Betrügereien verübt zu haben. — Ferner wurde gestern Nachmittag ein Arbeiter von hier zur Haft gebracht, welcher in einer an der Wasserstraße belegenen Destillation eine silberne Zylinderuhr für drei Mark zum Kauf anbot, sich aber über den rechtmäßigen Erwerb der Uhr nicht genügend auszuweisen vermochte. — In der vergangenen Nacht wurde eine auf der Wallischei wohnhafte Arbeiterin verhaftet, welche auf dem hiesigen Zentralbahnhof eine Quantität altes Eisen entwendet hatte.

—u. **Diebstahl.** Einem am Alten Markte wohnhaften Kaufmann ist gestern Nachmittag von zwei unbekannten Knaben aus seiner Wohnung eine silberne Zylinderuhr im Werthe von dreißig Mark gestohlen worden. Die jugendlichen Diebe sind leider entkommen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 9. Juli. Bei der heutigen Ziehung der Schloßfreiheit-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen: Fünfhunderttausend Mk.: Nr. 15 117, dreihunderttausend Mk.: Nr. 15 669, 158 043, zweihunderttausend Mk.: Nr. 99 363, hundertfünfzigtausend Mk.: Nr. 68 928, hunderttausend Mk.: Nr. 4759, 113 281, fünfzigtausend Mk: Nr. 20 878, 77,002, 92,818, 115 591, 136 041, 151 857, 180 799, vierzigtausend Mk.: Nr. 24 443, 38 957, dreißigtausend Mk.: Nr. 11 105, fünfundzwanzigtausend Mk.: Nr. 7835, 74 689, 112 421, zwanzigtausend Mk.: Nr. 10 398, 48 933, 50 774, 102 065, 126 015, 182 364, 188 816.

Berlin, 9. Juli. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Das „Kleine Journal" meldet die demnächste Aufhebung des Welfenfonds.

Prinzessin Heinrich ist in Kiel an einem Halsübel erkrankt.

Berlin, 9. Juli. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung."] Salisbury soll wegen des deutsch-englischen Abkommens demnächst den Herzogstitel erhalten. Der vollständige Text des deutsch-englischen Abkommens, der dem englischen Parlament mitgetheilt ist, enthält fast nur Bekanntes; neu ist nur die genauere Feststellung der Süd- und Westgrenze des deutschen Interessengebietes. Für Südwestafrika ist auch der Zugang zum Sambesi gesichert.

Bergen, 9. Juli. Das deutsche Geschwader traf mit dem Kaiser um zwölf Uhr Mittags hier ein.

London, 9. Juli. Nach einer Reutermeldung aus Zanzibar vom 7. d. Mts. ist Dr. Peters am Sonntag an der Küste eingetroffen und wird morgen in Zanzibar erwartet. Die Mitglieder der Expedition sind wohl.

London, 9. Juli. Die Bewegung unter den Postbeamten zur Verbesserung ihrer Lage dauert fort. Vierzig dem Postbeamtenverein angehörige Beamte entfernten siebenzig Nichtvereinler gewaltsam aus dem Packetbureau. 300 Briefträger des Generalpostamtes legten die Arbeit nieder, nahmen dieselbe jedoch später wieder auf. Lord Compton vermittelt zwischen dem Generalpostmeister und den Telegraphenbeamten.

Familien-Nachrichten.

Die heut Nachmittag 2 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines Töchterchens beehren sich anzuzeigen

Miloslaw, den 8. Juli 1890.

D. Lessner
und Frau **Therese**,
geb. **Miodowski.**

Die Geburt einer Tochter zeigen an

Simon Kuttner und Frau
Cäcilie, geb. **Davidson**.

Nach Gottes Rathschluß entschlief nach langem, schweren Leiden in Bad Salzbrunn mein theurer Gatte, unser guter Vater, Sohn und Schwager, der Kanzlist

Herr Richard Thiem

im 34. Lebensjahre.

Dies zeigt Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Metha Thiem.

Gemeinde-Synagoge
Neue Betschule.
Unser Mitglied Herr Rentier
Markus Katz
ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 10. d., Nachm. 3 Uhr, von Schuhmacherstraße Nr. 6 aus statt.

Der Vorstand.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elisabeth Glaubitz mit Herrn Gottfried Grunewald in Magdeburg. Frl. Mar. v. Delhaes in Borowko mit Herrn Lieut. Hch. v. Bernuth in Berlin. Frau verw. Major Martha Mund, geb. Lucas, mit Herrn Lieut. v. Knobloch in Hannover.

Verehelicht: Herr Spinnereidirektor Theod. Ufer mit Frl. Gr. Nieß in Unter-Eppendorf. Herr Dr. Steinhäuser mit Frl. Elisabeth Klüm in Breslau.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hugo Gottschalk in Schlawe i. P. Herrn Prem.-Lieut. Graf Wilkie Bredow in Magdeburg.

Gestorben: Herr Amtmann Rud. Wern. Jordan in Neuhaldensleben. Herr Pastor emer. Rob. Gerhard in Breslau. Frau Gräfin Ida v. Hohenthal, geb. Gräfin v. Seherr-Thoß in Leipzig. Frau Bertha Reimann, geb. Zimmermann, in Berlin.

Vergnügungen.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr 29 Min.:
Eisenbahnfahrt nach Moschin und Fußpartie nach dem Kessel- und Gorka-See.
Rückfahrt von Moschin Abends 9 Uhr mit dem Güterzuge.

Grossmann-Jersitz.
Heute
Enten-Abendbrot.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

9000 M. zu 5%
werden auf ein Hausgrundstück mit Garten in Posen zur ersten Stelle bei unbedingter Sicherheit von sofort gesucht. Agenten verb. Näheres i. d. Exp. dies. Ztg.

Für Besitzer und Gärtner!

Hervorragend große, auserlesene **Kirsch-Johannisbeeren mit Stielen,** sowie schöne, trockene **Garten-Himbeeren ohne** Stiele kauft zu höchsten Preisen

S. Moral,
Früchtekonserven- u. Liqueur-Fabrik, St. Martinstr. 23, Posen.

Heute früh 4 Uhr starb nach langen und schweren Leiden der Königliche Landgerichts-Rath

Franz Niedzielewski

im 53. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, vom Leichenhause der Barmherzigen Schwestern, Bernhardinerplatz aus, statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Posen, den 9. Juli 1890.

Heute starb hier nach einem langen und unsäglich schweren Leiden der Königliche Landgerichtsrath, Inhaber des eisernen Kreuzes

Herr Franz Niedzielewski.

Mit hervorragenden Fähigkeiten und Kenntnissen, einem unermüdlichen Diensteifer und den vorzüglichsten Eigenschaften des Charakters ausgestattet, ist er mehr als 20 Jahre hindurch ein ausgezeichnetes Mitglied zuerst verschiedener Kreisgerichte und dann des hiesigen Landgerichts und allen, welche mit ihm zusammen zu wirken berufen waren, ein in jeder Beziehung treuer und zuverlässiger Kollege gewesen.

Wir sind durch seinen Verlust tief erschüttert, dessen aber auch gewiss, dass ihm ein ehrendes Andenken dauernd bei uns bewahrt bleiben wird.

Posen, den 9. Juli 1890.

Der Präsident, die Direktoren und Mitglieder des Kgl. Landgerichts.

Gestern Nacht verschied plötzlich unser geliebter Vater, Großvater, Schwager und Onkel, der Rentier

Marcus Katz

im 74. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Isidor Katz.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. d. M., Nachmittags 3 Uhr, von Schuhmacherstraße 6 aus statt.

SCHERING's PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

18 Hof-Diplome. Das **allein echte Eau de Cologne**
Zur Stadt Mailand,
ges. dep. Marke: **blau und rothes Etiquette, älteste** Fabrik — gegründet 1695 — ist vorräthig in Posen **in den feineren Parfümerie-Geschäften.** 12 Staats-, goldene etc. Medaillen.

C. W. Paulmann,
Riemer- und Sattlermeister.



Nur eigenes Fabrikat. — Billige Preise.
Wilhelmstraße 23. Mylius' Hôtel.

Neue elegante Ausstattungen
in
feinen Billet-Briefpapieren und Billet-Karten
mit und ohne Monogramm
sind vorräthig in der
Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**
(A. Röstel).
17. Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Besonderer Beachtung wird empfohlen die staatlich concessionirte 10498
Militair-Vorbereitungs-Anstalt Liegnitz.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.
Entöltes Maisproduct. Zu **Flammrys, Puddings, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao vortrefflich.** In Colonial- und Drogen-Handlungen **in Packeten à 60 und 30 Pfg.**

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin W.,** Kaiserhofstr. 2, vertreten durch die Herren **Adolf Fenner** in **Posen,** Bismarckstr. 3, **Carl Linnicke** in **Breslau,** Catharinenstr. 5, welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 77 Millionen Mark Vermögen und 75 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar so lange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann. — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mäßige, allmälig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Kapitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schließe bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studium zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben ein 540

ausreichendes Kapital sichern will.

Dividende der Leibrenten- und Kapitalversicherungen Abth. A für 1889: 3‰ der maßgebenden Prämiensummen.

Bad Bukowine.
Alkalisch-erdiges Eisenbad. Moorbäder.
Prospekte und Auskunft unentgeltlich durch 8689
Die Badeverwaltung.

Auf dem Jahrmarkt soll ein Posten **Wachs- u. Gummidecken, Leder- u. Gummischürzen, Stubenläufer** ausverkauft werden.
Stand auf dem Alten Markt
gegenüber der Firma **Robert Schmidt.**

Originalloose unter Originalpreis.
Ziehung bis Sonnabend, 12. Juli. 7514 Gewinne.
14 Millionen 400 000 Mark.
Schlossfreiheit-Original-Achtelloose
offerirt hierzu für 20 Mark das Stück. 10640
Michaelis Reich, Posen, Wronkerstr.

Gummi! Gummi!
W. A. Kasprowicz
vom 1. Juli a. cr. **bedeutend vergrößert** nur
Friedrichstr. 5
am Sapiehaplatze neben der Post.
Gummi! Gummi!
Gummi! Gummi!

Täglich frische **Kefyrmilch** sowie **Kefyrpilze** zu deren Bereitung empfehlen
Jasiński & Ołyński,
Droguen-Handlung,
9284 St. Martin 62.

J. R. Knappe,
Juwelier und Goldarbeiter — Posen, Schlosserstr. 6,
empfiehlt sich zum **Verfertigen sämmtlicher Juwelen-, Gold- und Silberarbeiten.**
Reparaturen werden schnell, billig und solid ausgeführt.

Spezialität: Geschirre für Lastfuhrwerk.
Ochsengeschirre für Kopfzug,
Kopfjoche, so geformt, daß sie nicht drücken, mit **Eisen-** und **Messingbeschlag,** auf Wunsch mit erhabenen Buchstaben gravirt, für normale und unnormale Hörner;
Spitzkummetgeschirre für Pferde,
alles vom besten Material, dauerhaft gearbeitet, liefert (3328
W. Schlüter, Sattlermeister,
Magdeburg-Sudenburg.
Prämiirt: Landwirthschaftliche Ausstellung Magdeburg 1880 — Magdeburger Pferdemarkt 1888.
Lobend erwähnt: Landwirthschaftl. Ausstellung Magdeburg 1889. Musterausstellung im Museum der Königl. Landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin.

Stellen-Angebote.

Ein Gärtner
wird sofort in der Apotheke zu **Jersitz** gesucht. 10695

Für meine **Eisen- u. Baumaterialien-Handlung suche zum sofortigen Antritt** einen
Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig.
Arthur Loewinsohn,
Schwersenz. 10642

Für mein **Stabeisen-** und **Eisenw.-Geschäft** suche 10577
1 befähigten Commis,
selbständigen Arbeiter,
1 Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, beide der poln. Sprache mächtig.
Pincus Cohns Sohn,
Samter.

Für unser **Destillations-Geschäft** suchen wir 10652
einen Lehrling.
Becker & Co.

Ein Buchdruckergehilfe,
der an **Hamm-Frankenthal**scher Maschine firm ist, sowie ein
Maschinenmädchen,
welches im **Punktiren,** sowie in der übrigen Papierbehandlung genau ist, **finden** dauernde und angenehme **Stellung.** Nur solche, denen an solcher Condition gelegen ist, wollen sich mit Angabe des Wochenlohnes beim Unterzeichneten melden. Kost und Logis auf Wunsch im Hause.
Franz Ploch,
Buchdruckereibesitzer,
Königshütte, O./S.

Zum baldigen Antritt suche ich
einen Lehrling
mit schöner Handschrift. 10658
Ludwig Manheimer,
Obere Mühlenstr. Nr. 13.

Für nur 300 Mark
wird die Alleinfabrikation und der Alleinvertrieb eines höchst gangbaren, gut eingeführten landw. Artikels für die ganze Prov. Posen abgetr. Näher. ist zu erfahren durch
Albert Roebelen, Stuttgart. 10699

Bunte Stickereien,
aufgezeichnete Sachen, Congressstoffe u. **Läufer,** sowie viele andere Sachen auffallend billig.
1 Partie Gardinen
von 20 Pf. ab.
A. Kalischer, Krämerstr. 11, vis-a-vis D. Scherek Wwe.

Für Cigarren-Geschäfte!
2 Fahnenschilder, Cigarrenform, Berliner Fabrikat, 65 Centimeter lang, s. billig z. verk. Näh. postlagernd Posen unter E. Nr. 6.

Herzliche Bitte!

Der hoffnungsvolle Sohn eines Beamten, Schüler der ersten Klasse einer hiesigen Schule, ist von einem schweren Husten behaftet. Nach dem Urtheile eines gewiegten Arztes kann dieses Leiden, das ein junges, hoffnungsreiches Leben bedroht, **nur durch einen Landaufenthalt** beseitigt werden. Das Leiden selbst ist für Andere ungefährlich. Menschenfreunde werden gebeten, diesem Knaben, gegen eine billige Entschädigung, für die Dauer der großen Ferien einen Aufenthalt auf dem Lande gewähren zu wollen. Offerten bittet der Vater, unter Angabe des Pensionspreises, bei der Expedition der Posener Zeitung unter A. W. Posen niederzulegen. 10702

Allen Denjenigen, welche bei Gelegenheit unserer **Silberhochzeitsfeier** in so liebevoller Weise ihre Glückwünsche uns darbrachten, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzinnigsten Dank aus.

Schroda, im Juli 1890.

Max Mendel
und Frau.

Warnung.

Herr **Max Löwengard,** geb. in Frankfurt a. M., ist als Verschwender gerichtlich entmündigt worden. Wer demselben ohne spezielle Genehmigung des unterzeichneten Vormundes Kredit giebt, hat auf Zahlung nicht zu rechnen. 10519

Frankfurt a. M., 2. Juli 1890.
Rechtsanwalt **Dr. Oswalt.**

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

—u. **Der Vaterländische Männer-Gesangverein** hielt am vergangenen Dienstag Abend in seinem Vereinslokale bei Lambert seine ordentliche Monatsversammlung ab. Der erste Gegenstand der Geschäftsordnung betraf die Aufnahme neuer Mitglieder. Zur Aufnahme hatten sich 9 Herren und zwar 4 als Sänger und 5 als Nichtsänger gemeldet, deren Aufnahme sowohl vom Vorstande, als auch aus der Mitte der Versammlung sehr befürwortet wurde. Das Resultat der Abstimmung ergab die Aufnahme sämmtlicher Herren. Nach diesem machte der Vorsitzende nähere Mittheilungen über die am Sonntag, den 20. d. M. stattfindende Sängerfahrt nach Neutomischel zum Besuch des dortigen Gesangvereins und ersuchte die anwesenden Mitglieder, sich an dieser Fahrt recht zahlreich zu betheiligen. Bei den nicht anwesenden Sängern und Nichtsängern wird eine Liste zirkuliren. Auch wurde beschlossen, von hier aus ein Musikkorps mitzunehmen. Der nächste Gegenstand der Geschäftsordnung betraf Anträge, und zwar war beantragt, daß fernerhin auch bei Einführungen von Gästen zu Vereinsvergnügungen, zu denen die Einführung gestattet ist, das Interesse des Vereins im Auge gehalten und eine mehrmalige Einführung eines Nichtmitgliedes vermieden werden möchte, sowie ferner, daß bei den monatlichen Vereinsversammlungen nach dem geschäftlichen Theile fernerhin nicht mehr Gesangübung abgehalten werden, sondern daß diese Versammlungen für sich und auf den geschäftlichen Theil stets ein geselliger Herrenabend bei unterhaltenden Vorträgen folgen möchte. Nach Erledigung dieser Anträge wurde die Versammlung geschlossen.

* **Ein unentgeltliches Volkskinderbad** für arme Kinder bis zum 14. Lebensjahre wird morgen in der St. Joseph-Kinderheilanstalt, Petristraße Nr. 7 eröffnet werden. Die Bäder werden täglich verabreicht, ausgenommen die Sonn- und Feiertage von ein Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends, und zwar für Knaben am Montag, Mittwoch und Freitag, für Mädchen am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Kinder im Alter von neun Jahren aufwärts kommen allein zum Bade; Kinder unter neun Jahren müssen von der Mutter oder Pflegerin begleitet werden. Jedes badende Kind hat ein Handtuch zum Abtrocknen mitzubringen. Es kommen zwei Arten von Bädern zur Vertheilung: 1) Warme Reinigungsbäder; 2) Soolbäder aus der Inowrazlawer Soole. Die Bäder werden nur an arme Kinder und gegen Billets verabreicht. Diese Billets, auch Bescheinigungen können ausstellen: 1) der ärztliche Dirigent des St. Joseph-Krankenhauses; 2) die städtischen Armenärzte und 3) der Arzt der städtischen Waisenkinder. Die Bescheinigung soll enthalten: 1) den Vor- und Zunamen des Kindes, 2) die Wohnung und den Stand der Eltern und 3) die Zahl der verschriebenen Soolbäder: eine oder zwei Serien zu je 25 Bädern. Für gewöhnliche Reinigungsbäder werden außerdem die Herren Rektoren Marken zu je einem Bade vertheilen. Ein jeder der Rektoren wird während der kalten Jahreszeit, d. h. vom Oktober bis zum Mai inklusive, je 50 Blechmarken wöchentlich zu je einem Bade erhalten, welche er zu gleichen Theilen an Knaben und Mädchen zur Benutzung in der laufenden Woche nach seinem Ermessen vertheilen kann. Kinder, welche mit einer ansteckenden Hautkrankheit behaftet sind, werden von den Bädern ausgeschlossen.

—u. **Kohlendiebstähle.** Schon seit längerer Zeit wurden auf dem hiesigen Zentralbahnhofe regelmäßig während der Nacht Kohlendiebstähle verübt, ohne daß es trotz verdoppelter Wachsamkeit bisher gelingen wollte, die abgefeimten Diebe bei ihrem nächtlichem Thun zu überraschen. In der vergangenen Nacht nun sind zwei Kohlendiebinnen, „Arbeiterinnen“ aus Unterwilda, dort auf frischer That ertappt worden. Sie wurden sogleich verhaftet und dem Polizei-Gefängniß zugeführt.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

N. **Schwersenz,** 9. Juli. [Gesammelte Beiträge. Errichtung einer Dampftischlerei.] Zum Zwecke der Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten v. Bismarck sind auch in hiesiger Stadt Beiträge gesammelt worden. Die Sammlung hat den Betrag von 60 Mark ergeben, welche vom Bürgermeister Bobke an den Kreislandrath Dr. Baarth in Posen abgeführt worden sind. — Der hiesige Tischlermeister Josef Tietz hat zum Betriebe seiner Dampftischlerei die Konzession erhalten und hat zu diesem Zwecke einen stationären Dampfkessel aufgestellt.

ß **Samter,** 8. Juli. [Verschiedenes.] In unserem Nachbarstädtchen Scharfenort herrscht unter den dortigen Bürgern große Aufregung. Wie wir vor etwa 14 Tagen berichteten, haben die dortigen Stadtverordneten über die Umwandlung der Stadt in ein Dorf verhandelt. Zwei Mitglieder, welche für Fortbestehen der Stadt waren, fehlten, die übrigen Mitglieder hatten mit 2 gegen 2 Stimmen für die Umwandlung der Stadt in ein Dorf gestimmt und da der provisorische Verwalter der dortigen Bürgermeisterstelle sich denen, welche für die Umwandlung stimmten, angeschlossen, so wurde die Umwandlung zum Beschluß erhoben. Die Bürgerschaft hingegen, mit Ausschluß eines kleinen Bruchtheils, sind über diesen Beschluß höchst empört und haben einen mit 154 Unterschriften versehenen Protest bei der Regierung eingereicht. Ueber das Resultat ist man sehr gespannt. — An der katholischen Schule im Dorfe Szczepankowo war bis jetzt nur ein Lehrer angestellt, welcher etwa 250 Kinder zu unterrichten hatte. Nunmehr wurde am alten Schulhause ein großer Anbau aufgeführt und vom 1. Juli d. J. ab noch 2 Lehrer angestellt, so daß jetzt drei Lehrer an derselben wirken. — Vor einigen Tagen hat auch in unserer Gegend die Roggenernte begonnen und verspricht einen reichlichen Ertrag.

* **Samter,** 8. Juli. [Versuchter Selbstmord. Amtsantritt.] Gestern Nachmittag hat der bei einem hiesigen Schuhmachermeister in Arbeit stehende ungefähr 40 Jahr alte Geselle Ernst M. den Versuch gemacht, in dem Samter'schen See sich zu ertränken. M., der mit seinem Meister wegen des Lohnes in Streitigkeiten gerathen war und fast gar nicht zu hören und zu sprechen vermag, war bei dem versuchten Selbstmorde ziemlich stark betrunken. Durch den Aufseher der hiesigen städtischen Schwimm- und Bade-Anstalt, sowie durch andere hinzugekommene Personen wurde derselbe an der Ausführung seines Vorhabens verhindert und bewußtlos aus dem Wasser herausgezogen. Er wurde in ärztliche Behandlung genommen und in das Stadtlazareth gebracht. — Am gestrigen Tage hat der bisherige Unterroßarzt im 1. Garde-Ulanen-Regiment, Herr Karl Deppe, sein Amt als Thierarzt und Sachverständiger am hiesigen städtischen Schlachthause angetreten. („Kr. Bl.)

< **Birnbaum,** 8. Juli. [Leichenschau. Von der Ernte.] Gestern wurde durch den Kreisphysikus in Gegenwart des Kreisphysikus des Meseritzer Kreises die gerichtliche Leichenschau an dem am Tage vorher in einem Wasserloche bei Steinshof ertrunken aufgefundenen Dienstmädchen vorgenommen. Aeußere Verletzungen sind nicht konstatirt worden. Dem Vernehmen nach liegt Selbstmord vor. — Das in letzter Zeit ungünstige Wetter hat die Heuernte — erster Schnitt — mehr als um die Hälfte verzögert, so daß letztere noch nicht ganz beendet ist; trotzdem ist gestern mit der Roggenernte begonnen worden. Der Roggen steht prächtig und verspricht sowohl an Körnern als auch an Stroh eine gute Ernte.

* **Krotoschin,** 8. Juli. [Stiftungsfest.] Vorgestern feierte der hiesige Landwehrverein sein 18. Stiftungsfest in dem festlich geschmückten Garten des Schützenhauses. Von 4 Uhr ab versammelten sich die Mitglieder des Vereins im Schützenhausgarten, von wo aus der Festzug um 4½ Uhr unter sehr starker Betheiligung durch die Gymnasial-, Zdunyerstraße, um den großen Ring, Neue Ringstraße, Fürsten- und Wilhelmstraße nach dem Vereinslokale zurück sich bewegte. Hier angekommen, begrüßte der Kommandeur des Füsilier-Regiments v. Steinmetz Westfälisches Nr. 37 Oberst von Freyhold als Protektor des Vereins denselben, wünschte ihm eine gedeihliche Fortentwickelung und legte den Mitgliedern die Liebe und Treue zu König und Vaterland, Kaiser und Reich dringend in warmen Worten an das Herz. Es folgte nunmehr ein von der Kapelle des obengenannten Regiments ausgeführtes Konzert. Während einer größeren Zwischenpause hielt der Vorsitzende des Vereins Amtsrichter Günther die Festrede, welche mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß. Hierauf fand zum Schluß des Konzerts Schlachtmusik begleitet von Kanonenschlägen und Gewehrfeuer statt, daran sich zuletzt ein prachtvolles Feuerwerk schloß. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde der Garten durch Lampions und bengalische Flammen tageshell erleuchtet. Nach Beendigung des Feuerwerks sammelte der Verein sich zum Fackelzug und marschirte unter Vorantritt der Kapelle nach dem Kriegerdenkmalplatz. Dort hielt der Vorsitzende eine kurze Ansprache, worin er der verstorbenen Krieger von 1866 und 1870 gedachte und mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Den Schluß bildete das von der Kapelle vorgetragene Abendgebet, während welcher Zeit das Denkmal durch bengalische Flammen erleuchtet war.

?? **Aus dem Kreise Bomst,** 8. Juli. [Kinderfest.] Am Sonntag Nachmittag wurde in Gorsko, hiesigen Kreises, ein Kinderfest gefeiert. Als Festplatz diente ein kleines Wäldchen, dem Gutsbesitzer Stefanski in Gorsko gehörig. Hier wurden die Kinder durch den Ortslehrer und mehrere seiner Kollegen durch verschiedene Spiele beschäftigt. Gutsbesitzer Stefanski beschenkte die zahlreiche Kinderschaar mit Kuchen, Kaffee, Wurst ꝛc. Abends fand bei dem Gastwirth Kaminiarz für die älteren Festtheilnehmer ein Tanzkränzchen statt, welches bis zum frühen Morgen dauerte. Die Musik, Konzert und Tanzstücke, wurde von der Kapelle A. Durek und Leo Pukatzki aus Altkloster ausgeführt.

—r. **Wollstein,** 9. Juli. [Personalien.] Der Königliche Kreisbauinspektor de Groote ist von hier nach Posen versetzt und verläßt unseren Ort schon am 1. August cr.

v. **Tirschtiegel,** 7. Juli. [Kinderfest. Von der Ernte.] Gestern Nachmittags feierten die drei hiesigen Konfessionsschulen ihr diesjähriges Kinderfest gemeinsam auf einem etwa 3 Kilometer von hier entfernten schattigen Weideplatze bei der Hammeritzker Wassermühle. Das Wetter ließ nichts zu wünschen übrig und in Folge dessen war die Betheiligung von Seiten des Publikums eine recht große, so daß das Kinderfest sich zu einem wahren Volksfeste gestaltete. Der Ausmarsch aus der Stadt erfolgte unter Vorantritt einer Musikkapelle um 2 Uhr und der Einmarsch Abends 9 Uhr. Auf dem Festplatze wurden die Kinder zunächst mit Kaffee und Kuchen bewirthet und mit Jugend- und Turnspielen, Scheibenschießen, Reifenwerfen u. s. w. unterhalten. Die eigentliche Festrede hielt Lehrer Wolff, welcher auch das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Außerdem wurden noch Ansprachen gehalten, bezw. Hochs ausgebracht auf den Schulvorstand, von dem Kantor Hagen, auf die Lehrer, vom Bürgermeister Nixdorff und auf die gesammte Bürgerschaft von Tirschtiegel, von dem Lehrer Lange. — Mit der Roggenernte ist bereits vorgestern in Hammeritzke begonnen worden, während in Tirschtiegel und Eschenwalde erst heute der Anfang gemacht wird.

* **Lissa,** 8. Juli. [Stadtverordneten-Wahl.] Bei den heut stattgehabten Stadtverordneten-Stichwahlen wurden gewählt im ersten Wahlgange Kunst- und Handelsgärtner Halliant, im zweiten Wahlgange Steuerinspektor Oberheiden.

* **Tremessen,** 8. Juli. [Waldfest. Schulschluß.] Vorgestern Nachmittag veranstalteten die Honoratioren aus dem Orte und der Umgegend mit ihren Damen einen Ausflug nach der Königlichen Forst hinter Miaty und da das Wetter ein recht günstiges war, so konnte die frohe Gesellschaft sich ganz dem dargebotenen Vergnügen hingeben. Abends nach 10 Uhr trafen die vergnügten Ausflügler wieder hier ein. — Am 5. d. Mts. haben im hiesigen Königl. Progymnasium die Schulferien begonnen und dauern bis zum 5. August. Die jüdische Elementarschule hat gestern den Unterricht auf drei Wochen ebenfalls eingestellt.

* **Czarnikau,** 8. Juli. [Das erste Schauturnfest] des Turnvereins hat sehr viel Beifall gefunden und erfreute sich eines recht gutes Besuches. Das Fest wurde durch einen Umzug durch die Stadt, an welchem der Magistrat, die Stadtverordneten und die Vorstände der Schützengilde, des Landwehrvereins und des Männergesangvereins Theil nahmen, eröffnet. Im Brauereigarten angekommen, hielt der Vorsitzende des Vereins, Lehrer Petrich, eine längere Rede, worin er auf die Vorzüge des Turnen hinwies und mit einem „Gut Heil“ auf den Kaiser schloß. Hierauf nahm unter der Leitung des Turnwart, Lehrer Waldemar Schmidt, das Turnen seinen Anfang. Sowohl die Freiübungen wie das Geräthturnen fanden allgemeine Anerkennung und legten Zeugniß ab von dem Eifer für die Sache und machten dem Turnwart alle Ehre. Einige Turner zeichneten sich bei den Kürübungen durch ganz vorzüglich e

Verschollen.

Roman von Heinrich Köhler.

[8. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Der Kurierzug brachte den Baron nach der Stadt, bei welcher jener große Unfall, der in den Zeitungen viel von sich reden machte, stattgefunden hatte. Mit großer Geschwindigkeit und doch zu langsam für die vorauseilenden Befürchtungen des Majors. Richard Gordon hatte das Gasthaus bezeichnet, in dem der Verunglückte Unterkunft gefunden hatte, und so konnte Baron Edwin ohne Verzug vom Bahnhof aus sich dorthin bringen lassen, als er spät Abends in der betreffenden Stadt anlangte. Es war nur ein kleiner Ort, der eine Einwohnerzahl von etwa sechstausend besaß, die Einrichtungen daher alle primitiv. Als er in dem Gasthof nach Herrn Richard Gordon frug, wurde ihm gleich darauf ein Herr zugeführt.

„Sie haben nach mir gefragt, mein Name ist Richard Gordon,“ sagte derselbe in ziemlich geläufigem Deutsch. Er war ein Mann von etwa dreißig Jahren, groß, kräftig, sonnenverbrannt, das ernste aber sympathische Gesicht von einem dichten Vollbart umrahmt. Ein Gentleman von Kopf bis Fuß, moralisch und äußerlich, das erkannte der Baron auf den ersten Blick.

„Ich bin der Baron Edwin von Steineck,“ sagte er und hastig setzte er hinzu: „Und mein Bruder, lebt er noch?“

„Er lebt,“ entgegnete der Andere tiefernst.

„Und ist Hoffnung vorhanden? Wird er leben bleiben? Bitte, bitte, sprechen Sie!“

Der Engländer senkte das Haupt auf die breite Brust; als er es wieder erhob, schimmerte es feucht in den treuherzig blickenden blauen Augen. Dem Baron sagte es genug, er stöhnte tief auf und trat wankend einen Schritt zurück.

Richard Gordon streckte ihm die Hand entgegen, die der Major in seinem Schmerz ergriff und krampfhaft drückte.

„Fassen sie sich — Sie sind ein Mann, ein Soldat.“

„Aber darum nicht ohne Herz — es ist zuviel, zuviel!“

„Setzen Sie sich einen Augenblick nieder und erholen Sie sich, ehe ich Sie zu Ihrem Bruder führe. Ich bin mit diesem in demselben Zuge gereist, in demselben Kupee, und bin unverletzt geblieben. Ich habe manches Traurige auf meinen weiten Reisen gesehen, aber das war schrecklich, herzzerreißend.

Nehmen Sie allen Muth zusammen, ich muß Ihnen die Wahrheit sagen, da Sie doch Alles in den nächsten Minuten erfahren. Ihr Her Bruder muß sterben, er hat sich das Rückgrat gebrochen, seine Gemahlin, die liebe gute Dame, war auf der Stelle todt.“

„Seine Gemahlin?“ fragte der Major erstaunt, bestürzt, verzweifelt.

„Oben liegt sie in einem andern Zimmer — sie ist todt.“

„Aber das muß ein Irrthum sein!“

„Leider — nein“, entgegnete der Andere düster.

Der Engländer hatte ihn nicht verstanden, er konnte ja nicht wissen, daß Edwin in diesem Augenblicke das erste Wort von einer Gemahlin Adolphs hörte. Der Major wußte nicht, was er sagen sollte, den Fremden wollte er nicht um Auskunft fragen, die ihm dieser wahrscheinlich auch nicht geben konnte, so schwieg er eine Zeit lang vollständig niedergeschmettert still.

„Wollen Sie nun zu Ihrem Bruder gehen?“ fragte Richard Gordon nach einer Pause.

„Ja, ja!“

Sie gingen eine Treppe hinauf und gelangten auf einen schmalen, dunklen Flur, hier blieb der Major plötzlich stehen und sagte hastig:

„Aber wir vergessen das Wichtigste. Dieser kleine Ort wird keinen bedeutenden Arzt haben, lassen Sie uns vor allen Dingen einen solchen telegraphisch herbeirufen.“

Der Engländer legte ihm die Hand auf den Arm, ihn so zurückhaltend.

„Das ist bereits geschehen, Herr Major, es war das Erste, was ich that. Der Herr ist eben bei dem Kranken.“

„Sie Guter, wie soll ich Ihnen für Ihre Umsicht danken!“ sagte der Baron warm.

„Eine einfache Menschenpflicht“, entgegnete der Andere.

Er klopfte leise an eine Thür, in der sofort ein Herr erschien. Es war der fremde Arzt, der aus Karlsruhe herübergekommen war, eine Kapazität auf dem Gebiete der Chirurgie. Er trat auf den Flur zu den Beiden heraus und wurde schnell von dem Engländer verständigt, wen er in dessen Begleiter vor sich habe.

„Der Verunglückte hat vor Kurzem das Bewußtsein wieder erlangt, er leidet große Schmerzen“, sagte er.

„Und ist keine Hoffnung, Herr Doktor?“ fragte Edwin verzweifelt.

„Keine.“

Sie traten in den engen Raum, wo auf einem schmalen Bett Baron Adolph ruhte. Er stöhnte unter Schmerzen und seine unstet umherirrenden Augen wandten sich den Eintretenden zu. Er erkannte Edwin sofort, ein schwaches, schmerzentstelltes Lächeln flog über seine Züge und er streckte ihm die Hand entgegen.

„Mein armer Bruder!“ sagte der Major mit einem herzergreifenden Ton, indem er sich über das Lager beugte.

Ein Laut rang sich aus der Brust des Sterbenden, wie ein dumpfes Schluchzen. Einige Sekunden hielten sich die Beiden, die immer in treuer Liebe aneinandergehangen hatten, fest umschlungen, ihre Thränen vermischten sich miteinander.

„Welch' ein Wiedersehen!“ sagte Edwin.

„Es geht zu Ende, bald wirst Du der Letzte unserer Familie sein.“

„Nein, nein — es wird, es kann nicht sein!“

„Es ist so — o mein Gott! — und ich hatte gedacht — aber die Nemesis, die Nemesis“ stammelte der Verunglückte.

„Was sprichst Du da?“

Baron Adolph blickte sich unruhig im Zimmer um. Im Hintergrunde standen die beiden Herren. Er winkte dem Bruder, daß er sich mit dem Ohr zu seinem Munde neigen möge, so flüsterte er: „Ich habe Dir eine Enthüllung zu machen, aber ich habe nicht mehr viel Zeit. Sorge, daß wir allein bleiben.“

Der Major nickte und trat zu den beiden Herren.

Leistungen aus. Mit einem gemüthlichen Tanzkränzchen endete das hübsche Fest.

X. **Usch,** 8. Juli. [Waldfest. Kirchenweihe. Einführung.] In Kahlstädt wurde vorgestern das diesjährige Wald- und Kinderfest abgehalten. Der Ausmarsch nach dem Cybulski'schen Walde erfolgte Nachmittags gegen 2 Uhr. Während die Schützen ein Scheibenschießen auf einem abgesonderten Platze veranstalteten, belustigten sich die Schuljugend und die übrigen Festtheilnehmer durch Spiel, Gesang und Tanz. Auch wurden von den Schulkindern kleine Lustspiele und dramatische Märchen aufgeführt. Die kleinen Künstler ernteten für ihre Leistungen lebhaften Beifall. Die Festrede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, hielt Lehrer Marquardt. Mit anbrechender Dunkelheit wurde erst der Rückmarsch angetreten. — Heute wurde die neu erbaute evangelische Kirche zu Behle feierlichst eingeweiht. — Gestern fand die Amtseinführung des Lehrers Schulz-Jablonowo durch den Lokalschulinspektor Pastor Seeger statt.

---

* **Hirschberg,** 8. Juli. [Vom Hochgebirge] wird dem „Boten" geschrieben: Die schönen Tage der letzten Woche haben den Verkehr auf dem Hochgebirge recht gehoben. Insbesondere wurde eine ganze Anzahl von Schülern und Vereinen oben angetroffen. So kam es, daß einzelne Gastbauden ein für die Nacht ausverkauftes Haus hatten und daß die Schneekoppe am letzten Donnerstag gegen 6 Uhr Abends die Flagge auf der Westseite des Koppenkegels — seit den Pfingsttagen zum ersten Male — wieder aufhissen konnte, die da so manchen Spätankommenden vermeldete, daß Betten, Matratzen und — Strohsacklager für die kommende Nacht vergeben seien. Diese Ueberfüllung war hauptsächlich durch die Einkehr der Seminarzöglinge aus Neu-Ruppin (88 Mann) und Koschmin-Posen (94 Mann) bewirkt worden. Letztere hatten sogar ihre Musikkapelle mit und brachten am Freitag Morgen einem der die Seminaristen begleitenden Lehrer ein Ständchen als Geburtstagsgruß. Herr Pohl hatte, da dieser Besuch noch in die Vorsaison traf, Preisermäßigungen für das Logis eintreten lassen. Auch die Riesenbaude hatte reichlichen Besuch.

* **Löwenberg,** 8. Juli. [Die Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmals] fand gestern Nachmittag unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung von Stadt und Land in Buchholz statt. Erschienen waren auch die Landtagsabgeordneten Dr. Avenarius-Greiffenberg, von Köllichen-Kittlitztreben und der Reichstagsabgeordnete Stadtrichter a. D. Friedländer. Der Zug bewegte sich durch die festlich geschmückte Stadt nach Buchholz, woselbst um das Denkmal Aufstellung genommen wurde. Zuerst sang der hiesige Gesangverein „Kaiser Friedrichs Lob", worauf Pastor Fiedler-Löwenberg die Festrede hielt. Nach der Enthüllung des Denkmals wurde das „Altdeutsche Grablied" von Schreiber gesungen. Sodann fand die Uebergabe durch den Vorsitzenden Sachsse sen., sowie die Uebernahme durch Bürgermeister Marzahn statt. Hierauf folgte der Schlußgesang „Kaiser Friedrich-Hymne." Von 4 Uhr ab gab die Stadtkapelle großes Frei-Konzert. Das Denkmal, von Bildhauer Ende-Löwenberg angefertigt, ist höchst prächtig ausgeführt. Auf einem breiten Sockel erhebt sich eine vierseitige, nach oben zu sich verjüngende Sandsteinsäule, welche auf der Vorderseite das Kopfstück Kaiser Friedrichs III. zeigt, während auf den anderen drei Seiten die Inschriften: „Lerne leiden, ohne zu klagen", „Nicht Stillstand, sondern Fortschritt" und „Errichtet von seinen Verehrern 1890" zu finden sind. (Bresl. Morg.-Ztg.)

* **Gleiwitz,** 9. Juli. [In der hiesigen Stadtverordnetenversammlung] kam es letzter Tage zu einer interessanten Debatte. Es handelte sich um die Wahl von vier unbesoldeten Stadträthen. Oberbürgermeister Kreidel ergriff zu diesem Punkte der Tagesordnung das Wort und führte ungefähr folgendes aus: Er bedauere sehr, daß er als Leiter des Magistrats-Kollegiums nicht zu der Wahl der Stadträthe zugezogen werde. Er glaube sogar einen gewissen Anspruch darauf zu haben, denn er müsse wissen, welche Kräfte im Magistrat nöthig seien. Bis jetzt sei er bei der Wahl gar nicht oder nur so beiläufig zugezogen worden und müsse sich gefallen lassen, daß über seinen Kopf hinweg Leute in den Magistrat geschickt werden. Die Last der kommunalen Geschäfte wachse von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr in unglaublicher Weise, so daß er mit Hilfe des Bürgermeisters Fritz nicht in der Lage sei, ohne weiteres alles mit voller Verantwortlichkeit zu erledigen. Deshalb müßten die Herren, die bei der Wahl in Frage kommen, durch die ganze Situation, in der sich Gleiwitz befände, voll und ganz in Anspruch genommen werden. Es heiße nicht allein dem hohen Magistrats-Kollegium anzugehören, sondern auch zu arbeiten, und da bedürfe es des angestrengten Suchens, um geeignete Herren für die Wahl zu Stadträthen zu finden. Hierauf beleuchtete der Redner näher die Arbeiten der Stadträthe, erwähnte einzelne Berufskreise, so u. a. den der Rechtsanwälte, daß ein solcher wohl im Magistrats-Kollegium benöthigt sei, und unterstützte schließlich lebhaft den Vertagungsantrag, mit der Bitte, ihn bei der Wahl der Stadträthe zuzuziehen. Sanitätsrath Dr. Freund verwahrte sich als Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung gegen einen Ausdruck, den Oberbürgermeister Kreidel in seiner Rede gebraucht haben soll, nämlich „Protest erheben gegen die Nichtzuziehung zur Stadtrathswahl." Es entspann sich deswegen eine sehr scharfe Auseinandersetzung, indem Sanitätsrath Dr. Freund anführte, daß sich die Stadtverordnetenversammlung durchaus nicht dazu zwingen lassen werde, vielmehr auf dem ihr durch die Gesetze gegebenen Recht bestehen werde. Oberbürgermeister Kreidel betonte, daß ihm nichts ferner gelegen habe, als in die Rechte der Stadtverordnetenversammlung einzugreifen; wenn er das Wort „Protest erheben" gebraucht habe, so habe jedenfalls nicht die Absicht vorgelegen, zu beleidigen. Einen Einwurf des Dr. Kontny, daß einem Rechtsanwalt, falls ein solcher zum Stadtrath gewählt würde, im Magistratskollegium zu viel zugemuthet werde, wies Oberbürgermeister Kreidel als höchst persönlichen Angriff entschieden zurück und berief sich auf die Aussage des Rechtsanwalts Schwartz, der ebenfalls dem Magistratskollegium einige Zeit angehört habe. Nachdem dieser sein Urtheil dahin abgegeben, daß er durchaus nicht überlastet gewesen wäre, daß er aber durch seine Berufspflichten als Rechtsanwalt verhindert gewesen sei, die Sitzungen immer regelmäßig innezuhalten, wurde schließlich der Gegenstand für die nächste Sitzung vertagt.

* **Schwetz,** 8. Juli. [Mickiewicz-Feier. Schützenfest.] Vorgestern Nachmittag wurde im hiesigen Burggarten die Mickiewicz-Feier durch Gesänge, Deklamationen und eine Ansprache begangen. Die Betheiligung an dieser Feier war eine sehr zahlreiche. — Gestern und heute feierte unsere Schützengilde ihr diesjähriges Sommerfest. Das Wetter war leider recht ungünstig. Die Königswürde errang mit 34 Ringen der Besitzer Fenske-Schönau, erster Ritter wurde Baumeister Löwner mit 33 Ringen, zweiter Ritter mit 31 Ringen Konditor Kuhn, Becherschütze wurde Maurermeister Meißner. (O. P.)

* **Elbing,** 8. Juli. [Ein heiteres Stückchen] ereignete sich kürzlich auf der Bahnstrecke vor dem hiesigen Bahnhof. Ein Bahnbeamter hatte sich einige Flaschen Bier gekauft. Im Begriff, dieselben nach seinem Wärterhaus zu tragen, fiel ihm plötzlich ein abseits liegender Gegenstand ins Auge. Um denselben näher besichtigen zu können, stellte er die vollen Flaschen auf die Strecke hin und trat in den seitwärts befindlichen Graben. Da brauste in voller Fahrgeschwindigkeit der Schnellzug von Marienburg heran; der Lokomotivführer, der die in der Sonne blinkenden Flaschen sah, ließ, Unheil vermuthend, das Nothsignal ertönen, um, nachdem er glücklich der vermeintlichen Gefahr entronnen und auf dem hiesigen Bahnhofe angelangt war, unverzüglich Meldung von dem „Attentat" zu machen. Die Folge war, daß auf der Stelle die ganze Strecke nach „Dynamitflaschen" abgesucht wurde, bis dieselben in einer der Wärterbuden, schon zum großen Theil des gefährlichen „Sprengstoffes" entledigt, zur Beruhigung der Bahnverwaltung vorgefunden wurden. In dem Schnellzuge soll sich eine russische Großfürstin befunden haben, so daß die ängstliche Sorgfalt des Lokomotivführers sich leicht erklären läßt. (E. Z.)

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Arnhold, Prem.-Lieutenant vom Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, unter Stellung à la suite dieses Regts. zum Direktions-Assistenten bei den technischen Instituten der Artillerie ernannt.

= **Ueber die neuesten italienischen Schlachtschiffe** veröffentlicht die „Kreuz-Ztg." einen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: Der Stapellauf der 13 860 Tonnen großen „Sardegna", des neunten der nach der Reorganisation der italienischen Flotte und seit den 70er Jahren in Bau gelegten zehn Schlachtschiffe ersten Ranges, wird noch im Laufe des Monats August stattfinden. Auf Stapel verbleibt dann von den genannten Schiffen nur noch die „Sicilia", gleichen Modelles, aber um 562 Tonnen kleiner, trotzdem sie dieselbe Armirung tragen wird, wie ihr Schwesterschiff, nämlich die vier 34 Cm.-Geschütze von 68 Tons Rohrgewicht, acht 15 Cm.-, sechszehn 12 Cm.- und acht 5,7 Cm.-Schnellfeuer-Kanonen — also 32 (!) Geschütze des Schnellfeuer-Prinzips — und 10 Mitrailleusen. Die Schiffe werden mit acht Torpedolancir-Stationen versehen. Für die „Sardegna" sind Maschinen von 22 800, für die „Sicilia" solche von 19 500 Pferdekräften, welche 18 Knoten Fahrt ermöglichen sollen, bestimmt. Bei diesem Typ, dessen dritter Vertreter der in der Zurüstung begriffene „Re Umberto" ist, stehen die schweren panzerbrechenden Geschütze nicht, wie bei den früher gebauten italienischen Brustwehr-Thurmschiffen, konzentrirt in einem zentralen Thurme, sondern zu zweien in je einem birnförmigen, 480 Mm. stark gepanzerten Brustwehrthurm, von welchem der eine auf der Decksmittel-Linie im Bug, der andere im Heck angeordnet ist. Von besonderem Interesse ist, daß die italienische Marineleitung bei diesen drei neuesten Schlachtschiffen gegenüber der früheren die mittelschwere Artillerie, und zwar nur in der Form der Schnellfeuergeschütze, sehr erheblich vermehrt hat; denn „Italia" und „Lepanto" führen an solcher nur je acht 15 Cm. gewöhnliche Kanonen, „Doria", „Lauria" und „Morosini" nur je zwei 15 Cm.- und vier 12 Cm.-Schnellfeuergeschütze. . . .

Da vom „Re Umberto" verlautete, er solle zum Schutze seiner sekundären Batterie, in welcher eben die mittelschweren Geschütze stehen, gegen die Wirkung von Brisanzgranaten eine 10 bis 15 Centimeter starke Seitenpanzerung erhalten, so werden zweifellos seine zwei jüngeren Schwesterschiffe, wenn jenes Gerücht, wie wohl zu vermuthen, Recht hat, auch mit einer solchen versehen werden. Der Schutz des lebenden Werkes — somit auch der Maschinen, Kessel, Munitions-Gelasse, Steuer-Apparate — durch Zellengürtel, Kofferdämme, wasserdichte größere Abtheilungen, Doppelboden mit Zell-Eintheilung, Panzerdeck und Panzerluken, die Anordnung gepanzerter Munitionsauflangeschachte nach den Thürmen hin, ist im großen Ganzen wie bei der „Italia" durchgeführt. Aeußerlich unterscheiden sich „Re Umberto", „Sardegna" und „Sicilia" schon für den flüchtigen Blick von den übrigen großen italienischen Schlachtschiffen, abgesehen von der Disposition ihrer Thürme, durch ihre vier in einer ununterbrochenen Reihe zwischen den zwei Gefechtsmasten stehenden Schornsteine. (Die „Italia" führt sechs Schornsteine, „Doria", „Duilio", „Dandolo", „Lauria" und „Morosini" führen deren je zwei; bei der ebenfalls vier Schlote tragenden „Lepanto" sind dieselben durch den zwischen ihnen sich erhebenden zentralen Thurm in zwei Gruppen getheilt.) Für das laufende Jahr ist die Kiellegung eines weiteren, also elften Schlachtschiffes 1. Ranges für die italienische Marine in Aussicht genommen, welches vorläufig die Bezeichnung „C." führen wird.

Aus den Bädern.

K. **Bad Ems,** 7. Juli. Der Herzog von Sagan mit Gemahlin ist zu einem Kurgebrauche hier eingetroffen und hat im Hotel „Guttenberg" Wohnung genommen. — Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Anhalt, welche Mitte dieser Woche ihren Badeaufenthalt dahier zu beendigen gedenken, unternahmen dieser Tage eine Rheinreise, welche sich bis Köln erstreckte. — Die Kgl. Hofschauspielerin Frl. Margarethe Kramm aus Berlin gab am 4. d. M. im hiesigen Kursaaltheater ihre Abschiedsvorstellung, die gleichzeitig das letzte Gastspiel des Herrn Eugen Stägemann vom Lessingtheater war und hatte hierzu das französische Lustspiel „Die Maus" von Pailleron, deutsch von Otto Brandes, gewählt. Die Kurverwaltung hat für die erste Hälfte dieses Monats den Cornet à piston-Virtuosen Herrn Hugo Türpe engagirt und findet derselbe mit seinen geradezu unerreichten Vorträgen auf diesem Instrumente bei allen Konzerten den reichsten Beifall. — Da eben zahlreiche Familien mit Kindern hier weilen, wurde am 3. d. M. ein großes Kinderfest im festlich geschmückten Kursaale veranstaltet, bei welchem sich die Kinder mit allerlei Spielen, Tänzen u. s. w. aufs köstlichste unterhielten. In den Zwischenpausen wurden Erfrischungen gereicht. Den Schluß bildete eine Tombola. Auch viele Erwachsene nahmen als Zuschauer Theil an der Freude der munteren Schar. — Die Frequenz unseres Bades beziffert sich heute auf 9380 Personen. — Gestern Abend veranstaltete die Kurverwaltung ein großes Kunstfeuerwerk in den Anlagen gegenüber dem Kursaale mit einem an neuen Ueberraschungen reichen Programm.

Handel und Verkehr.

** **Schlesische Immobilien-Aktien-Gesellschaft.** Die Gesellschaft verfügte Ende 1889 über Grundstücke mit einem Buchwerth von 4 909 803 Mark, denen an Hypothekenschulden 1 928 000 Mark gegenüberstanden. Der Gewinn an Grundstücken beträgt für 1889 194 128 Mark, an Miethen wurden 219 967 M. vereinnahmt. Aus dem Nettoüberschuß von 306 155 M. werden dem Dispositionsfonds 39 062 M. zugeführt und 6⅔ Prozent Dividende vertheilt.

„Erlauben Sie mir mit meinem Bruder ein kurzes Gespräch, Herr Doktor?" sagte er zu diesem. „Wird es ihn nicht zu sehr anstrengen?"

Der Arzt zuckte mit den Achseln und schüttelte leise den Kopf. Er wollte mit dieser Geberde wohl sagen, daß eine ängstliche Schonung bei dem Zustande des Kranken von keiner Bedeutung sei. Der Major nickte düster und der Doktor bemerkte leise:

„Wenn Sie sich noch etwas mitzutheilen haben, thun Sie es ohne Verzug. Ich werde unten in der Gesellschaft dieses Herrn Ihres Winkes gewärtig sein."

Nachdem sich die Beiden aus dem Zimmer entfernt, trat Edwin wieder zu seinem Bruder.

„Wir sind allein," sagte er.

Der Kranke starrte eine Weile vor sich hin, dazwischen stöhnte er ein paarmal leise. Es war eine der düstersten Stunden, wie sie das Menschenleben in seinem ewigen Wechsel von Freud und Leid uns Staubgeborenen bringen kann. Endlich sagte Baron Adolph, indem er eine Bewegung nach der Hand des Bruders machte:

„Ich habe Euch hintergangen, den Vater und Dich, ich bin seit vielen Jahren vermählt."

„Also wirklich?" sagte der Major bestürzt.

„Du wußtest es?"

„Erst seit wenigen Minuten und da hielt ich es für einen Irrthum. Mister Gordon sagte mir, daß Deine Frau ebenfalls bei dem Unfall verunglückt und todt sei."

„Sie ist todt, und ich folge ihr sehr bald. Edwin, verzeihe mir."

„Was sollte ich Dir zu verzeihen haben?" fragte schmerzlich ergriffen der Major.

„Geh, sieh sie Dir an, dort nebenan im Zimmer haben sie die Todte niedergelegt. Sie hat mich glücklich gemacht trotzalledem und sie ist Dir bekannt."

Der Major trat ins Nebenzimmer, zu dem die Thür nur angelehnt war. Auf einem Bett lag eine weibliche Gestalt. Die Verstümmelungen, welche der Körper erlitten, waren von der Decke verhüllt, aber das Gesicht zeigte sich unverletzt. An dem Kopfende des Bettes brannten zwei Kerzen, die ihren hellen Schein auf die Züge der Entschlafenen warfen, welche auch im Tode ihren sanften Ausdruck nicht verloren hatten. Keine Spur von Todeskampf war darin zu lesen, sie hatte ja auch einen solchen nicht gehabt. Und dies Gesicht war Edwin allerdings bekannt, wenn er es auch vor langen Jahren zum letzten Mal gesehen hatte.

„Anna Lindner," sagte er erschüttert.

Ein Stöhnen rief ihn zu dem sterbenden Bruder zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Ein guter und billiger Atlas für Zeitungsleser ist im Verlage von Schroeder u. Greven in Berlin W., Wilhelmstraße 91, unter dem Titel „Universal- und Spezial-Taschen-Atlas für Jedermann" erschienen. Derselbe bietet für den Preis von 40 Pf. für das brochirte, 70 Pf. für das gebundene Exemplar folgende geographische Notizen: „Allgemeines. — Vergleichende Uebersicht zur physischen Geographie der fünf Erdtheile. — Die Staaten Europas. — Vergleichende Uebersicht der Wehrkräfte der europäischen Großmächte. — Das deutsche Reich. — Wehrkraft. Handel und Verkehr — die deutschen Postdampferlinien. — Die deutschen Kolonien. — Asien. — Afrika. — Amerika. — Australien und Ozeanien. — An diese Notizen schließen sich die nachfolgend verzeichneten 24 Karten: 1) Erdkarte im Merkators-Projektion mit den deutschen Dampferlinien. 2) Europa. 3) Deutschland. 4) Die Grenzen Deutschlands zu Rußland und Frankreich. 5) Die Balkanstaaten. 6) Asien. 7) Iran und Turan (die Berührungspunkte der russischen und englischen Politik in Asien. 8) Afrika. 9) Die Mittelmeerländer. 10) Egypten. 11) Süd-West-Afrika (Angra-Pequena). 12) Kamerungebiet. 13) Ost-Afrika (Zanzibar). 14) Der Kongostaat. 15) Das deutsche Togogebiet. 16) Emin Pascha-Land. 17) Australien und Polynesien. 18) Neu-Guinea- und Bismarck-Archipel. 19 20) Die Samoa-Inseln. 21) Nordamerika. 22) Südamerika. 23) Nord-Polarkarte. 24) Süd-Polarkarte.

Friedrich Gerstäckers „Ausgewählte Werke", neu durchgesehen und herausgegeben von Dietrich Theden (Jena, Hermann Costenoble), nehmen ihren regelmäßigen Fortgang. Soeben sind der 11. und 12. Band ausgegeben worden, enthaltend: Band 11 den Roman „Der Erbe", Band 12 „Im Busch. Heimliche und unheimliche Geschichten". Mit diesen Bänden ist die erste Serie des Unternehmens vollständig geworden; Herausgeber und Verleger haben alles gethan, das Werk zu einem möglichst schönen und vollkommenen zu gestalten. Zugleich ist der Preis (2,75 M. für den gebundenen Band) ein außergewöhnlich niedriger und hierdurch die Anschaffung der Ausgabe auch dem wenigst Bemittelten ermöglicht. — Die zweite Serie von gleichfalls 12 Bänden, mit welcher das Unternehmen abschließt, soll der ersten unmittelbar und ohne jede Unterbrechung folgen; dieselbe bringt u. A. den spannenden und außerordentlich farbenreichen chilenischen Roman „Unter den Pehuenchen", den ergreifenden australischen Roman „Die beiden Sträflinge", ferner die packenden Romane „General Franco" und „Sennor Aguila", „Im Eckfenster", „Blau Wasser" u. s. w.

* Zu den bereits früher im Verlage von Ferdinand Hirt und Sohn in Leipzig erschienenen Verdeutschungsbüchern des allgemeinen deutschen Sprachvereins (I. Deutsche Speisekarte. Verdeutschung der in der Küche und im Gasthofswesen gebräuchlichen entbehrlichen Fremdwörter. 1888. II. Der Handel. 1. Abtheilung. Buchhaltung, Briefwechsel, Bankverkehr und Börse. 1889) kommt jetzt ein drittes hinzu: „Das häusliche und gesellschaftliche Leben." Verdeutschung der hauptsächlichsten im täglichen Verkehre gebrauchten Fremdwörter. Preis 60 Pf. — Auch dieses Heft beruht, ebenso wie die früheren, auf gründlichen Vorarbeiten. Der von dem Zweigverein Hannover bearbeitete Entwurf ist sämmtlichen übrigen Zweigvereinen zur Prüfung vorgelegt, und auf Grund der gemachten Ausstellungen und Verbesserungsvorschläge endgiltig festgestellt worden. Das vorliegende Verdeutschungsbuch enthält die gebräuchlichsten Fremdwörter, die in der gewöhnlichen Umgangssprache vorkommen, mit Hinzufügung kurzer, treffender Uebertragungen. Man darf daher für dieses Schriftchen auf Theilnahme in den weitesten Schichten der Bevölkerung rechnen.

* „Der Stein der Weisen". Das soeben erschienene 13. Heft dieser beliebten populär-wissenschaftlichen Halbmonatschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) enthält wie immer einen abwechslungsreichen, interessanten und reich illustrirten Inhalt, von welchem wir die hervorragendsten Aufsätze hier anführen: Torpedo- und Unterseeboote (mit 10 Bildern); Flug- und Brieftauben mit 11 Bildern); Der Torf und seine Verwerthung (mit 4 Bildern); Die Eigenbewegung der Sonne (mit 1 Tafel, 7 Illustrationen enthaltend); Aquarien (mit 4 Bildern); Das Familienhaus mit 4 Bildern.) Ferner Text und Bilder über „Dynamit", „Die größte Rose der Welt", ein Vollbild „Der Adersbacher Steinwald" u. s. w. Von ganz besonderem Interesse aber ist eine große Beilage, welche das ganze Nibelungenlied in mikrokalligraphischer Niederschrift enthält, ein wahres Kunstwerk dieser Art. Der mikrokalligraphische Künstler nennt sich Francesco Cossovel und ist ein Görzer. Wir wüßten keine Leistung ähnlicher Art zu nennen und werden die zahlreichen Freunde des „Stein der Weisen" diese werthvolle Gabe gewiß mit Freude entgegennehmen.

** **Königsberger Vereinsbank.** Die Verwaltung ist in der Lage, auf das erhöhte Aktienkapital von 6 Millionen Mark die gleiche Dividende wie für das Vorjahr mit 6 Prozent vorzuschlagen. Dem Conto dubioso wurden 55 000 M. für zweifelhafte Forderungen abgeschrieben, der Rest von 110 000 M. dem Delcredere-Konto, dem Reservefonds werden 21 276 Mark überwiesen. Der Gesammtumsatz auf beiden Seiten des Hauptbuchs beträgt 744 990 368 M. gegen 684 473 924 Mark in 1888.

** **Falsche Einmarkstücke** wurden nach dem „Leipziger Tagebl." an der Leipziger Börse gezeigt, von welchen sich anscheinend eine große Anzahl im Umlauf befinden. Das Falsifikat ist den echten Einmarkstücken so sehr ähnlich, daß beide auf den bloßen Blick absolut nicht zu unterscheiden sind. Die falschen Stücke, welche aus einer Zinnkomposition hergestellt sind, tragen die Jahreszahlen 1881 und 1886 und können nur dadurch von den echten unterschieden werden, daß erstere beim Aufschlagen weniger hell klingen und etwas leichter wiegen.

** **Auf dem Eisenmarkte** ist nach einer Meldung der „Köln. Ztg." von einer durchgreifenden Belebung der Nachfrage noch nichts zu spüren. Sicher ist, daß sowohl die Stabeisen- wie Feinblechwerke gegenwärtig trotz aller in den Büchern stehenden Abschlüsse an empfindlichem Arbeitsmangel leiden und erhebliche Stillstände überall unvermeidlich sind; ebenso sicher ist das Zurückhalten der Eisenwerke gegenüber den Kohlenwerken ein weniger gewolltes, als von der Nothwendigkeit erzwungenes Handeln.

** **Zuckerindustrie.** In der Zeit vom 16.—30. Juni sind innerhalb des deutschen Zollgebiets mit dem Anspruch auf Steuervergütung zur unmittelbaren Ausfuhr abgefertigt 175 994 D.-Ctr. Zucker aller aller Art, vom 1. August 1889 bis 30. Juni 1890 zusammen 5 081 082 D.-Ctr., gegen 4 162 063 gleichzeitig in voriger Kampagne

** **Petersburg,** 8. Juli. (Ausweis der Reichsbank vom 7. Juli n. St.*)

Kassen-Bestand	109 906 000 Rbl.	Zun.	7 301 000 Rbl.
Diskontirte Wechsel . . .	21 173 000 „	Abn.	308 000 „
Vorschuß auf Waaren . .	1 904 000 „	Zun.	1 578 000 „
Vorsch. auf öffentl. Fonds	9 651 000 „	Abn.	148 000 „
do. auf Aktien und Obligationen	13 046 000 „	Zun.	1 079 000 „
Kontokurrent des Finanzministeriums	42 481 000 „	Abn.	5 947 000 „
Sonst. Kontokurrenten . .	31 427 000 „	Abn.	2 295 000 „
Verzinsliche Depots . . .	27 323 000 „	Abn.	88 000 „

* Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 30. Juni.

** **Kupons der russischen 1822er Anleihe**. In Bezug auf die erwähnte angebliche Verfügung des russischen Finanzministers bezüglich der Kupons der russischen 1822er Anleihe liegt eine amtliche Nachricht noch nicht vor und es ist noch fraglich ob die Meldung sich bestätigen wird. Die Kupons haben bisher bei den Zollzahlungen eine kleine Vergünstigung genossen, fortan scheint der Finanzminister sich strikt an das Gesetz halten und die Kupons genau nach ihrem Werthe berechnen zu wollen.

** **Neuer Bahnhof in Warschau**. Aus Warschau wird berichtet: Die Weichselbahn will mit der Warschau-Wiener Bahn wegen Mitbenutzung des neuen Bahnhofs verhandeln. Es würde alsdann von der Ringbahn nach dem neuen Bahnhof ein breitspuriges Geleise gelegt werden.

** **Warschau-Wiener Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen**. Die Konvertirung der 5prozentigen Warschau-Wiener Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen in 4prozentige hat einen sehr guten Erfolg hat, indem mehr als ³/₄ der gesammten 5prozentigen Obligationen zur Konvertirung gelangt sind.

** **Rußlands Eierexport.** In Charkow sind nach der „Allg. R. C." aus Oesterreich und Deutschland Agenten eingetroffen, welche ungeheure Mengen Hühnereier aufkaufen. Ihre Unteragenten durchziehen die Gouvernements Kursk, Woronesch, Charkow, Poltawa, Orel und das Don-Gebiet von Dorf zu Dorf. Die anfänglich sehr großen Vorräthe sind sehr zusammengeschmolzen und infolge dessen die Preise erheblich gestiegen. Seit dem 20. Mai a. St. sind etwa 10 Millionen Stück Eier nach Oesterreich und etwa 25 Millionen nach Deutschland ausgeführt worden.

** **Italienische Rentenkupons.** Man schreibt der „Voss. Ztg.": Bei dem letzten Einlösungstermin für italienische Rentenkupons am 1. Juli cr. hat sich in noch höherem Grade als gewöhnlich die Thatsache bemerkbar gemacht, daß Rentenkupons behufs Einlösung massenhaft aus Italien nach dem Auslande geschickt worden sind, um von dem Agio des Wechselkurses zu profitiren. In Paris, in London und in Berlin gehen die am 1. Juli cr. zur Einlösung gelangten Kuponbeträge weit über den normalen Durchschnitt hinaus. Für die italienische Finanzverwaltung erwächst daraus eine nicht unerhebliche Mehrbelastung.

W. **Posen,** 9. Juli. [Original-Wollbericht.] Wie gewöhnlich nach dem Wollmarkte, ist auch in diesem Jahre im ständigen Handel eine fast vollständige Geschäftsstille eingetreten, welche wohl noch einige Zeit anhalten wird. Die Tendenz läßt sich als fest bezeichnen, da die Meinung vorherrscht, daß der günstigere Verlauf der Londoner Wollauktion auf unsere Wolle nicht ohne Einfluß sein dürfte. Man verkaufte kleine Partien von den besseren Tuchwollen an Fabrikanten zu Wollmarktspreisen; ein hiesiger Kommissionär entnahm ca. 200 Zentner Schmutzwolle à 52 Mark. Unsere Läger komplettiren sich durch andauernd eintreffende Zufuhren, speziell kamen in den letzen Tagen größere Partien von den feineren Wollen heran. Von Schmutzwollen sind die Vorräthe verhältnißmäßig groß. In unserer Provinz sind Bestände größer als im Vorjahr nach dem Wollmarkt; der Grund dafür ist, daß viele Händler ihre Wollen am hiesigen Wollmarkt nicht verkauft, dieselben auch nicht anderen Wollmärkten zugeführt haben, in der Hoffnung, im Laufe des Jahres bessere Preise dafür zu erzielen.

** **Auswärtige Konkurse.** Grundbesitzer Franz Bode, Angerburg. — Schneidermeister D. Danielsohn, Mariendorf. — Lederwaaren-Fabrikant Ottomar Schultze, Berlin. — Fabrikant Friedrich Roß, Kork. — Maurermeister August Klaus, Landsberg a. W. — Strumpf- und Weißwaarenhändler Eugen Schech in München. — Hotelbesitzer Wilhelm Sirowatky, Charlottenbrunn. — Kolonialwaaren- und Delikatessengeschäftsinhabers - Eheleute Hans und Luise Deset in Nürnberg. — Andreas Griesseller III., Mainslingen. — Gastwirth Richard Schöps und dessen Ehefrau Anna, geborene Schüler, Stolp. — Kaufmann und Bierverleger Jakob Rund, Tost. — Klempnermeister und Kupferschläger Karl Vogel, Warstein.

Marktberichte.

** **Berlin,** 8. Juli. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Reichliche Zufuhr, ruhiges Geschäft ohne Preisveränderung. Wild und Geflügel. Zufuhr schwach, Preise für Rehe weichend. Lebendes Geflügel flottes Geschäft. Schlachtreife gute Waare hoch im Preise, geringe Waare billig. Nachfrage nach Zuchthühnern stark. Fische. Zufuhr etwas reichlicher, Seezungen stark gefragt, Aale knapp. Die Nachfrage war weniger rege und ließen die Preise etwas nach. Butter und Käse. Unveränderte Preise, ruhiges Geschäft. Gemüse gut behauptet. Obst und Beeren stark im Preise weichend.

Fleisch. Rindfleisch Ia 60—64, IIa 54—58, IIIa 45—52, Kalbfleisch Ia 55—63, IIa 40—54, Hammelfleisch Ia 56—60, IIa 50—55, Schweinefleisch 54—61, Bakonier do. — M., russisches do. — M., dänisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 85—100 Mark, do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 100—140 M., Speck, ger. 60—75 M., harte Schlackwurst 120—140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,40—0,45, Damwild 0,50 bis 0,60, Rehwild Ia. 0,80 bis 0,90, IIa. bis 0,75, Wildschweine 0,30—0,45 M. per ¹/₂ Kg., Kaninchen per Stück — Pf.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse 2,50—3,50 M., Enten 0,90—1,50 Mark, Puten --,— M., Hühner, alte 0,90—1,30 Mark, do. junge 0,40—0,80 M., Tauben 0,40—0,50 Mk., Zuchthühner 1,00—1,50 M., Perlhühner 1,20—1,50 M. per Stück.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo — M., Krebse große, 13 Ctm. u. mehr pr. Schock 6—7 M., do. mittelgr. 10 bis 12 Ctm. 2,00—3,00 M., do. kleine 10 Ctm. 1,10—1,60 M., do. galizische, unsortirt 1,50—2,50 M.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 90—94 M., IIa. 85 bis 87 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 88—92 M., do. do. IIa. 83—86 M., geringere Hofbutter 75—80 M., Landbutter 73—76 M., Polnische 65—73 M., Galizische — M. — Eier. Hochprima Eier 2,70 Mk., Durchschnittswaare 2,50 Mk., Kalkeier — Mk., per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse. Kartoffeln, alte per 50 Kilogr. 2,50—3,00 M., do. in Wagenladungen per 1200 Kilogr. 48—50 M., Kartoffeln, hiesige, neue per 50 Liter 3,00 M., do. Zerbster per 50 Kilogramm 3,50 M., do. Italiener 6,50—7 M. per 50 Kilogr., Zwiebeln per 50 Kilogr. — M., do. egyptische 9,00—10,00 M., Mohrrüben lange p. 50 Liter 1,50, do. junge p. Bund 0,10 M., grüne Bohnen per 50 Kilogr. 15—20 M., Gurken Schlang.- groß p. Stück 25 Pf., Blumenkohl, Holl. per 100 Kopf 20—25 M., Kohlrabi, junge per Schock 0,75—1,00 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 0,75—1 M., Champignon per ¹/₂ Kilogr. 0,50—0,70 M., Spinat per 50 Ltr. 1,00 M., Radieschen per 64 Bund 0,40 bis 0,50 M., Schoten, pr. 50 Liter 4—5,00 Mk., Pfefferlinge, per 50 Liter 2,00—3,00 Mark.

Früchte. Tafeläpfel, per 50 Liter 8—12 M., Kochäpfel — M., Kirschen, Werdersche per Tiene 1,75—2,25 M., Himbeeren, per Kgr. 0,12—0,13 M., Stachelbeeren, p. 50 Liter 6,50—7,50 M., Erdbeeren, Wald- 1 Liter 0,30—0,35 M., do. Werdersche per Tiene 2,00 bis 3,50 M., Blaubeeren, per 50 Liter 3—3,50 Mk., Nüsse, per 50 Kilo, franz. Marbots 28—30 M„ franz. Lots 24—26 M., Haselnüsse, rund, Sicilianer 26—28 M., do. lang, Neapolitaner 46—50 M., Paranüsse 35—48 Mk., franz. Krachmandeln 100—120 Mark. Apfelsinen, Messina, — Mark.

Breslau, 9. Juli, 9¹/₂ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.[Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen zu besseren Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. weißer 17,10—18,60—20,00 M., gelber 17,00—18,50—19.90 M. — Roggen bei schwachem Angebot höher, bezahlt wurde per 100 Kg. netto 16,50—17,00—17,30 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 13,00—14,00—14,50 Mk., weiße 14,50—15,50 M. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 17,00—17,50 bis 18,00 Mark., feinster über Notiz bez. — Mais behauptet, per 100 Kilogr. 12,50—13,00—13,50 Mk. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15,00—15,50—17,00 Mk., Viktoria- 16,00 bis 17,00—18,00 M. — Bohnen vernachläßigt, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark. — Lupinen gute Kauflust, 100 Kilogr. gelbe 16,50—17,50—18,50 M., blaue 15,50—16,50 bis 17,50 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten ohne Umsatz. — Schlaglein behauptet. Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00—17,50 Mk. — Rapskuchen mehr Kauflust, per 100 Kilogramm schles. 12,25—12,75 Mk., fremde 11,80 bis 12,30 Mk. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,75 bis 28,00 Mark, Roggen-Hausbacken 27,00 bis 27,50 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 9,80—10,10 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogramm 8,60—8,80 Mk.

** **Leipzig,** 8. Juli. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per Juli 4,52¹/₂ M., per August 4,57¹/₂ M., per September 4,62¹/₂ M., per Oktober 4,60 Mk., per November 4,52¹/₂ Mk., per Dezember 4,50 M., per Januar 4,45 M., per Februar 4,40 M., per März 4,40 M., per April 4,30 M., per Mai 4,30 M. Umsatz 265 000 Kilogramm. Schwach.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 9 Juli. **Schluß-Course.**

		Not.v.8.
Weizen per Juli	213 50	211 65
do. Sptbr.-Oktbr.	183 —	183 —
Roggen per Juli	162 —	159 —
do. Sptbr.-Oktbr.	150 —	149 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.8.
do. 70er loko	38 30	38 40
do. 70er Juli-August . .	36 70	36 90
do. 70er Aug.-Septbr. .	36 70	36 90
do. 70er Septbr.-Oktbr. .	36 50	36 70
do. 70er Oktbr.-Novbr. .	34 50	34 —
do. 50er loko	— —	55 —

		Not. v. 8.			Not. v. 8.
Konsolidirte 4% Anl.	106 70	106 60	Poln. 5% Pfandbr.	68 90	68 80
3½ „	100 70	100 70	Poln. Liquid.-Pfdbr	65 25	65 25
Pos. 4% Pfandbrf.	102 10	102 —	Ungar. 4% Goldrente	89 25	89 —
Pos. 3½% Pfandbr.	98 40	98 30	Ungar. 5% Papierr.	87 10	87 —
Pos. Rentenbriefe	103 —	103 —	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	165 10	164 75
Oestr. Banknoten	174 40	174 40	Oest. fr. Staatsb. ultimo	103 25	102 90
Oestr. Silberrente	77 60	77 75	Lombarden ultimo	60 40	60 40
Russ. Banknoten	234 90	235 25	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 30	100 25	fest		

Ostpr.Südb.E.S.A	98 50	98 75	Inowrazl. Steinsalz	44 25	44 75
MainzLudwighfdto	119 50	119 50	Ultimo:		
Marienb.Mlaw dto	63 25	63 25	Dux-Bodenb.EisbA	226 40	224 40
Italienische Rente	94 10	94 25	Elbethalbahn „ „	101 25	100 80
Russ4%konsAnl1880	96 40	96 30	Galizier „ „	86 80	86 50
dto. zw. Orient.Anl.	73 60	73 50	Schweizer Ctr. „ „	146 —	146 40
dto.Präm.-Anl1866	157 —	157 —	Berl. Handelsgesell.	162 75	163 75
Rum. 6% Anl. 1880	102 10	102 —	Deutsche B. Akt.	166 —	167 —
Türk. 1% konf. Anl.	18 10	18 25	DiskontoKommand.	219 40	219 10
Pos.Spritfabr.B.A	— —	— —	Königs-u. Laurah.	145 75	145 75
Gruson Werke	142 —	148 —	Bochumer Gußstahl	165 25	165 25
Schwarzkopf	198 50	197 —	Russ. B. f. ausw. H.	73 25	73 —
Dortm.St.Pr.L.A.	91 70	91 40			

Nachbörse: Staatsbahn 103 10, **Kredit** 165 —, **Diskonto-Kommandit** 219 —.

Verloosungen.

** **Hellenische 5proz. Staats-Anleihe von 1881.** 18. Verloosung am 2. Juni 1890. Auszahlung vom 1. Juli 1890 ab bei C. J. Hambro u. Son zu London und der Nationalbank für Deutschland zu Berlin.

Nr. 1121—130 201—210 241—250 2221—230 6161—170 171—180 8561—570 10081—090 12491—500 13111—120 801—810 14671—680 17351—360 891—900 22001—010 24181—190 26221—230 27011—020 28681—690 29401—410 30621—630 921—930 32331—340 34641—650 36231—240 40171—180 731—740 41201—210 421—430 42321—330 43181—190 281—290 45321—330 761—770 931—940 49811—820 57151—160 291—300 58701—710 781—790 61511—520 571—580 62641—650 63251—260 64391—400 68621—630 891—900 69171—180 911—920 70001—010 901—910 71481—490 791—800 73581—590 751—760 81321—330 811—820 82011—020 83271—280 621—630 86391—400 89711—720 811—820 90281—290 92651—660 731—740 95241—250 371—380 451—460 641—650 98151—160 871—880 99101—110 181—190 100901—910 101181—190 871—880 971—980 102851—860 105811—820 110101—110 112151—160 116411—420 117841—850 120611—620 122351—360 124481—490 901—910 127681—690 128881—890 131641—650 133291—300 921—930 135781—790 136041—050 137231—240 531—540 138341—350 841—850 141421—430 142671—680 143411—420 146651—660 148471—480 152381—390 881—890 153031—040 154981—990 155311—320 971—980 156791—800 158091—100 159391—400 891—900 161391—400 169171—180 611—620 172041—050 441—450 177651—660 178281—290 180181—190 251—260 182171—180 491—500 190851—860 192221—230 195291—300 197321—330 202351—360 205611—620 771—780 208131—140 212011—020 213451—460 931—940 216081—090 391—400 217661—670 218071—080 220881—890 222961—970 224101—110 531—540 234441—450 236771—780 238491—500.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Ohne Verbindlichkeit)
vom 8. Juli 1890.

Weizen-Fabrikate

Gries Nr. 1 . . .	18	—	Mehl 00 gelb Band	13	80
do. - 2 . . .	17	—	do. 0 (Griesmehl)	10	—
Kaiserauszugmehl .	18	40	Futtermehl . . .	5	—
Mehl 000	17	40	Kleie	4	60
do. 00 weiß Band	14	—			

Roggen-Fabrikate:

Mehl 0	12	80	Kommißmehl . . .	10	40
do. 0/1	12	—	Schrot	9	40
do. I	11	40	Kleie	5	20
do. II	7	—			

Gersten-Fabrikate:

Graupe Nr. 1 . . .	17	—	Grütze Nr. 1 . .	13	50
do. - 2 . . .	15	50	do. - 2 . .	12	50
do. - 3 . . .	14	50	do. - 3 . .	12	—
do. - 4 . . .	13	50	Kochmehl	10	40
do. - 5 . . .	13	—	Futtermehl . . .	5	60
do. - 6 . . .	12	50	Buchweizengrütze I	15	20
do. grobe . . .	11	—	- - II	14	80

Die Notirungen gelten pro 50 kg per Casse ab hier, exklusive Sack. Bei größeren Entnahmen entsprechend billiger.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 7. bis 8. Juli, Mittags 12 Uhr.

Rud. John IX. 1921, Granatenhülsen, Spandau-Thorn. Ignatz Centnorowski III. 601, Kalk, 7. Schleuse-Bromberg. Gustav Schmidt V. 703, leer, Bromberg-Kruschwitz. August Schneider I. 20 853, kieferne Bohlen, Schulitz-Magdeburg. August Lindner XIII. 3622, leer, Bromberg-Montwy. Michael Werk VIII. 1231, Granatenhülsen, Spandau-Thorn. Hermann Schauer IV. 589, leer, Niedola-Bromberg. Karl Winkler I. 20 252, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin. August Kriese XIII. 3678, Granatenhülsen, Spandau-Thorn.

Holzflößerei.

Von der Weichsel: Tour Nr. 243, J. Schulz-Bromberg mit 49¹/₄ Schleusungen; Tour Nr. 244, A. Mirus-Bromberg für A. Wegner-Charlottenburg mit 15¹/₂ Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 245, Chr. Mirus und Peter-Bromberg für Welk und Elbe-Berlin.

Vermischtes.

† **Ein Lasso-Duell.** Eins der merkwürdigsten Duelle wurde jüngst durch zwei mexikanische Kuhjungen, John Corasso und Namanepa Basso, ausgefochten, die wegen einer unbedeutenden Geschichte in Streit gerathen und übereingekommen waren, die Entscheidung durch ein Lasso-Duell bis zum Tode eines der Kämpfer herbeizuführen. Beide stiegen zu Pferde, und nach längerem Kampfe gelang es Corasso, seinem Gegner den Lasso über den Hals zu werfen und ihn eine Strecke mit fortzuschleifen, bis er mit gebrochenem Genick todt liegen blieb. Corasso entfloh darauf und wird jetzt von den Behörden gesucht.

† **Die Trauung eines Luftschiffers.** In Lowell (Massachusetts) wurden Charles G. Howell und Lottie E. Anderson in einem von Ankern festgehaltenen Luftballon in Gegenwart von 10 000 Zuschauern getraut. Der Geistliche, welcher die Trauung vollzog, sowie die Trauzeugen und die Brautjungfern verließen den Ballon und stiegen auf terra firma herab. Der Bräutigam, ein geschickter Luftschiffer, rief dann „Los!" Die Stränge, welche den Ballon festhielten, wurden zerschnitten und das Luftschiff segelte graziös in die Lüfte unter dem betäubenden Jubel der großen Volksmenge, die durch die Neuigkeit einer Hochzeitsreise im Ballon nicht wenig erregt war. Den neuesten Nachrichten zufolge ist der Ballon noch nicht niedergestiegen.

† **Eine Windhose** hat in der Nähe von Oldenburg schreckliche Verheerungen angerichtet. Am letzten Sonnabend Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr erhob sich in der Gegend von Tweelbäk und von dort hinüber nach Großenmeer und Hammelwarden ein sehr schweres Gewitter. Während desselben verdunkelte sich plötzlich der Himmel fast bis zur Finsterniß; dann hörte man ein furchtbares Brausen und Tosen durch die Luft. Erschreckt eilten die Leute vor die Thür und gewahrten zu ihrem Entsetzen, wie ein Wirbelwind hier Bäume zu Boden streckte, dort Häuser ihrer Dächer beraubte, wie Zweige, Stroh und Ziegel in der Luft herumwirbelten. Rechts von der nach Bremen führenden Chaussee, hinter Tweelbäk, hatte die Windhose ihr Zerstörungswerk begonnen, indem sie einige Häuser ihrer Dächer beraubt, andere stark beschädigt, Bäume einfach abgeknickt hat, und zwar so, als ob dieselben gleich über der Wurzel förmlich abgedreht waren, denn die Bruchstelle ist ganz zersplittert, andere widerstandsfähigere Bäume mit der Wurzel aus dem Boden herausgehoben hat. Dann kann man ihre Spuren, an abgeknickten Aesten, zerzausten Dächern, umgelegten Bäumen dieselben erkennend, über die Chaussee hinüber verfolgen. Hier sieht man über einen Fuß im Durchmesser haltende Tannen etwa ¹/₂ Meter über der Erde total abgeknickt; überall wohin man blickt, dasselbe Zerstörungswerk. Eine Strecke weiter gelangt man zu einer Stelle, wo verschiedene Mal 6 bis 8 nahe bei einander stehende starke Bäume zugleich mit der an den

Wurzeln haftenden Erde umgelegt sind, die Kronen dieser Bäume sind wie ein Knäuel durch einander geweht; auch sieht man eine ca. 3 Fuß im Durchschnitt messende Eiche auf dieselbe Weise zu Boden gestreckt. Ganze Stellen erscheinen hier wie abrasirt. Jenseits des Tweelbäker Kanals hat sie in ihrer Zerstörungswuth mehrere Häuser theils ganz abgedeckt, theils total dem Erdboden gleich gemacht. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen.

† **Verunglückte Luftschiffer.** Der am Sonntag bei stürmischem Wetter von der Kriegskunstausstellung in Köln aufgelassene, vom Luftschiffer Wolff dirigirte Ballon „Stollwerck" wollte in Bensberg landen, als der Ballon, der fast die Erde erreicht hatte, mit rasender Geschwindigkeit wieder hochstieg. Zwei Begleiter Wolffs, welche sich zum Aussteigen fertig gemacht hatten, blieben hierbei auswärts der Gondel hängen. Einer der Begleiter stürzte bei 50 Meter Höhe herab, leblos liegen bleibend; der andere Begleiter sprang später bei der Landung auf einen Baum, wobei er sich nur leicht verletzte. Durch die Erleichterung riß der Ballon wiederum mit dem Luftschiffer aus. Unter großen Anstrengungen gelang endlich dem Luftschiffer die Landung, kaum aber hatte Wolff den Boden erreicht, als der Ballon fortflog. In der Nacht kam er bei Olpe in Westfalen nieder.

† **Neustadt i. M.** Die hiesige städt. Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule wurde im Winter 1889/90 von 150 Schülern besucht, im Sommer 1890 besuchen 52 Schüler die Anstalt, mithin stellt sich die Jahresfrequenz auf 202 Schüler. Etwa 2/3 aller Schüler sind Mecklenburger, die übrigen Schüler vertheilen sich ihrer Heimath nach auf Deutschland, Oesterreich, Rußland und Rumänien. An den Abgangsprüfungen betheiligten sich 25 Bauhandwerker und 10 Maschinenbauer, davon bestanden 32. Im Oktober wird das neue Schulhaus bezogen werden und ist in demselben für 300 Schüler Platz vorhanden. Außer den erforderlichen Nebenräumen enthält das neue Schulhaus 12 große und mehrere kleinere Klassen. Die Klassen werden durch Oefen nach dem System Käufer u. Comp., Mainz, geheizt und ist auch für eine gute Ventilation gesorgt. Nach den Absolventen der Neustädter Schule herrscht noch immer eine große Nachfrage, der Seitens der Anstalt lange nicht entsprochen werden konnte. Die Absolventen beziehen 100—150 M. monatlich an Anfangsgehalt, später nach einigen Jahren vielfach 2000—3000 Mark jährlich. Das Winter-Semester 1890 91 beginnt am 3. November, der Vorunterricht dazu am 14. Oktober. Anfragen und Anmeldungen sind rechtzeitig an die Direktion zu richten.

Briefkasten.

(Auskunft wird nur an Abonnenten ertheilt. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

W. R. hier. Wir haben Ihre Beschwerden der Direktion mitgetheilt. Dieselbe wird sich bemühen, nach Möglichkeit Abhilfe zu schaffen.

Z. in Wr. Es fragt sich zunächst, ob in dem Vertrage, den Sie mit Ihrer Miethérin geschlossen haben, Bestimmungen für den Fall des Todes der Letzteren getroffen sind. Bejahendenfalls sind diese maßgebend. Sind solche Bestimmungen nicht getroffen, so fragt es sich, ob in dem Vertrage die Dauer der Miethszeit oder die Frist zur Kündigung bestimmt ist. Jedenfalls sind dann die Erben der Miethérin nach § 371 I. 21 A. L. R. nur noch ein halbes Jahr lang von dem Ablauf desjenigen Quartals, in welchem der Tod erfolgt ist, an den Vertrag gebunden. Wäre aber der Vertrag schon vor diesem Zeitpunkte abgelaufen, oder hätte die Miethérin nach Vertrag oder Gesetz günstigere Kündigungs-Bedingungen gehabt, so käme dies auch ihren Erben zu Gute. Ohne Kenntniß des Vertrages, den Sie mit Ihrer Miethérin geschlossen haben, läßt sich daher Ihre Frage nicht beantworten, Sie werden die Beantwortung aber aus Obigem selbst entnehmen können.

Amtliche Anzeigen.

In Gemäßheit der §§ 19 und 20 der Städte-Ordnung wird die Liste der stimmfähigen Bürger der hiesigen Stadt pro 1890 in der Zeit vom 15. bis 30. d. M. in unserem Bureau IVa Breslauerstraße Nr. 39, 1 Treppe, zur Einsicht offen liegen. 10664

Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einwendungen erheben; später angebrachte Einwendungen bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 8. Juli 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei den in der Woche vom 29. Juni bis 5. Juli d. J. **unvermuthet** vorgenommenen polizeilichen Revisionen der zum Verkauf feilgehaltenen Milch hat nach der Greiner'schen Milchwaage die Milch

A. **In den Verkaufsstellen:**
Graben Nr. 3,
„ „ 5,
„ „ 8,
„ „ 20,
„ „ 23,
St. Adalbertstr. Nr. 21,
Grünstr. Nr. 6,
Schützenstr. Nr. 32,
Halbdorfstr. Nr. 7,
Petriplatz Nr. 3,
Wallischei Nr. 17,
„ „ 23,
„ „ 52,
„ „ 64,
Jersitz Nr. 87,
„ „ 96,
„ „ 155 a,
„ „ 156,
„ „ 183 c,

B. **Bei den Wirthen:**
Andreas Beyerlein aus Rataj,
Johann Roth aus Rataj,
Michael Deyerling aus Winiary,
Johann Tritt aus Winiary,
Adam Schneider aus Winiary,
Barbara Leitgeber aus Winiary,
Eva Leitgeber aus Winiary

sich als unverfälschte und marktgängige Waare erwiesen, so daß eine Beanstandung resp. Beschlagnahme in keinem Falle vorzunehmen gewesen ist. 10668

Posen, den 7. Juli 1890.

Der Königl. Polizei-Direktor.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist nachstehende Eintragung erfolgt:
Spalte 1. Laufende Nr. 337.
Spalte 2. Bezeichnung des Firmeninhabers: 10667 Frau Kaufmann **Marie Dütschke.**
Spalte 3. Ort der Niederlassung: **Ostrowo.**
Spalte 4. Bezeichnung der Firma: **Marie Dütschke.**
Spalte 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 5. Juli 1890 am 5. Juli 1890.
(Akten über das Firmenregister II. Gen. II. Nr. 1 Bd. XI. S. 18.)

Ostrowo, den 5. Juli 1890.

Kgl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Goldarbeiters **Constatin Schröder zu Posen** wird, nach rechtskräftiger Bestätigung des angenommenen Zwangsvergleiches und nach Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, hierdurch aufgehoben.

Posen, den 8. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In das Register betreffend die Ausschließung der Gütergemeinschaft unter den Kaufleuten ist unter Nr. 90 Folgendes eingetragen: 10666

Der Kaufmann **Otto Schwirtz** in Inowrazlaw hat für seine Ehe mit **Adolfine Knopf** geb. **Bergis** laut Verhandlung d. d. Inowrazlaw, 23. Juni 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, eingetragen zufolge Verfügung vom 7. Juli 1890 am 7. Juli 1890.

Inowrazlaw, den 7. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Der zur Versteigerung des Grundstücks Pudewitz Nr. 11 auf den 15. d. Mts. anberaumte **Termin ist aufgehoben.**

Pudewitz, den 6. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 11. d. Mts., Vorm. 9½ Uhr, werde ich Bahnhofstr. 198: 10673

2 vollständige Zimmereinrichtungen, Kleidungsstücke, verschiedene Schmucksachen, gut erhaltenes Küchengeräth, Wäsche ꝛc., einen Flügel öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Pinne, den 8. Juli 1890.

Schoewe, Ger.-Vollz.

Verkäufe * Verpachtungen

Submission.

Die Ausführung von einem Lagerschuppen und Stärkebassins in der Syrup- und Stärkezucker-Fabrik in Wronke soll im Wege der Submission vergeben werden, wobei der Zuschlag vorbehalten bleibt. Zeichnungen und Kostenanschläge sind in unserem Bureau einzusehen. Versiegelte Offerten sind bis zum 24. d. M. bei uns niederzulegen. 10694

Bank für Landwirthschaft und Industrie.
Kwilecki, Potocki & Co.
in Posen.

Möbel-Lieferung Jarotschin.

Die Anfertigung und Lieferung der für die Warteräume des neuen Empfangsgebäudes in Jarotschin erforderlichen **eichenen Möbel** soll öffentlich vergeben werden. Ausschreibungs-Verzeichnisse nebst Bedingungen und Zeichnungen sind in unserem technischen Bureau einzusehen, sie können aber auch von uns gegen postfreie Einsendung von 80 Pfg. in 10-Pennig-Postbriefmarken bezogen werden. Entsprechend bezeichnete verschlossene Angebote sind bis zum 19. Juli d. J. bei uns einzureichen. Angebots-Eröffnungstermin an diesem Tage Vorm. 12 Uhr im Sitzungssaal. Zuschlagsfrist 14 Tage. 10681

Posen, im Juli 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Mieths-Gesuche.

Zwei Zimmer und Küche, am Markt, für 90 Thaler zu verm Näheres Berlinerstraße 2 I.

Freundl. Wohnungen,
à 4 Zim., zum 1. Okt. zu verm. Näheres Mühlenstr. 20, I. l.

Ein großer Laden mit zwei Schaufenstern und angrenzendem Zimmer ist Friedrichstraße 30 zu verm. Näh. b. Eigenthümer.

Wilhelmsstr. 2a. sind im I. u. II. Stock je 7 Zimmer u. Küche nebst Nebengelaß vom 1. Oktober c. zu verm. 10331

31. Schützenstr. 31.
sind vom 1. Oktober Wohnungen von 5 und 4 Zimmern, sowie ein Laden, zu jedem Geschäft sich eignend; Stall für 2 Pferde u. 1 Wagenremise zu vermiethen.
Zu erfragen daselbst bei
A. Kiss.

Fischereiplatz 31
ein Laden nebst Wohnung vom 1. Oktober zu verm. 10641

Breitestraße Nr. 6
ist ein großer Lagerkeller vom 1. Oktober zu verm. 10651

Berlinerstr. 8 ist Geschäfts-Keller zu verm. 10622

St. Martin 69, III. Et.
Eine Wohnung 5 Zimm., mit allen Bequeml. v. 1. Okt. 10678

Bismarckstr. 1 II. 5 Zimm., Küche per 1. September evtl. 1. Oktober zu vermiethen.

Krämerstr. 8
ist ein **Laden** mit Schaufenster, worin seit ca. 15 Jahren ein Mehl- und Vorkostgeschäft betrieben wird, vom 1. Oktober cr. zu verm. Näheres bei 10689
Jacob Wisch, Markt 94.

Ein möbl. Zimm. m. sep. Eing. sof. zu verm. Wilhelmsstr. 24 III.

Parterrewohn. z. 2 u. 3 Z. z. verm. **Schuhmacherstr. 16.**

Große Stallung u. Remise zu verm. **Wronkerstr. 4.** Näh. St. Martin 67.

Breslauerstr. 36 sind zwei schöne Wohn., à 3 Zimm. u. K. m. Wasserl. für 160 Thlr. und 140 Thlr. z. v. Näh. b. Haushälter.

Wallischei 57, II., 3 freundl. Zim. u. Zbh. v. 1. Okt. f. 125 Thl. z. v.

Wallischei 24, pt., 2 große Zim. u. Küche preisw. a. m. Lad. z. v.

Wohnung
von 3—4 Zimmern mit Zubehör per sofort gesucht. 10700
Gefl. Offerten mit Preis an die Exp. d. Bl. zu richten unt. C. 702.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung
für Kaufleute durch den **Verband Deutscher Handlungsgehilfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M.** und **Königsberg i. Pr.**

Ein Kanzlist,
mit schöner Handschrift, kann sich melden.
Salz, Rechtsanwalt.

Für mein **Manufakturwaaren-Geschäft** suche per sofort 10691
1 Lehrling und 1 jüngeren Commis.
A. Kalischer,
Krämerstr. 11.

Für den Verkauf von
Marsala Weinen
des größten und ältesten Hauses dieser Weine, werden an allen großen Plätzen Deutschlands tüchtige bei der Engros-Kundschaft gut eingeführte und wohl akkredirte Herren als Agenten gesucht; nur solche wollen Offerten mit Referenzen einreichen an die **General-Vertreter** für Deutschland 10671
Schultz & Zumbach,
Hamburg.

Für ein **Damenputz- u. Weißwaaren-Geschäft** einer größeren angenehmen Provinzialstadt wird eine **in solchem Geschäfte schon thätig gewesene** 10679
Verkäuferin
per bald oder in der Zeit bis zum 1. Oktober cr. gegen hohes Gehalt und bei feiner, freier Station in dauernde und selbstständige Stellung gesucht. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sogleich unter Chiffre **M. E. 100 Posen postlagernd** erbeten.

In meinem Putz- und Weißwaaren-Geschäft findet ein Mädchen aus achtbarer Familie Stellung als **Lehrmädchen.** 10680
Station gänzlich frei. Familien-Anschluß. Gefl. Offerten mit bisherigem Lebenslauf erbittet
J. Korant, Fraustadt.

Ein Haushälter
findet in meinem Geschäft dauernde Stellung. 10682
Breitestr. 13. Schleyer.

Ein unverheir. Haushälter,
der auch **Stubenarbeit** versteht, per **sofort** oder 15. d. 10670
Stern, Wilhelmsplatz 6.

Lehrling
fürs Comptoir sucht
Franz Rabbow, Königsplatz 6

Ein Kutscher
kann sich melden
Hartwig Latz, St. Martin 67, Destillation.

Eine gesunde kräftige **Amme** gesucht Wronkerstr. 15. 10687

Maschinisten,
zuverlässig, zur Führung von Dampf-Dreschmaschinen, erhalten dauernde Stellung bei 10701
C. G. Tannert,
Sady bei Posen.

Für meine **Eisenwaaren- u. Stabeisen-Handlung** suche zum 1. August einen gut empfohlenen
tüchtigen Verkäufer,
welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. 10517
J. Sternberg, Ostrowo.

Für ein **größeres Colonialwaaren-Detailgeschäft** wird ein **strebsamer, flotter**
Expedient,
beider Landessprachen mächtig zum Antritt spätestens am 1. Oktober d. J. gesucht. Anmeldungen sub A. P. in der Expedition d. Zeitung. 10575

Ein Lehrling für ein Waaren-en gros Geschäft wird unt. günst. Bedingungen gesucht. Selbstgeschriebene Off. sub L. C. 4 postl.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)